

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 330.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 18. Juli.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die Bankprozesse.

Die beiden großen Bankprozesse, der Sanden-Prozess in Berlin, welcher fünf Wochen gedauert hat, und der Leipziger Bank-Prozess, welcher jetzt nach vierwöchiger Dauer seinem Ende entgegengeht, haben die öffentliche Aufmerksamkeit nicht so intensiv beschäftigt, als dies zu erwarten war. Die lange Dauer der Verhandlungen und die eingehende und komplizierte Erörterung von Dingen, die dem Verständnis des großen Publikums fernliegen, haben dem Interesse an den Verhandlungen erheblich Abbruch gethan. Auch war überall das ganz richtige Empfinden verbreitet: Was nützt es, wenn die Schuldigen mit einigen Jahren Gefängnis bestraft werden? Die Geschädigten werden dadurch nicht entschädigt, und ob auch nur in Zukunft „geniale“ Bankdirektoren dadurch abgeschreckt werden, die gleichen Schwindelstreiche zu begehen, das ist doch recht zweifelhaft. Es ist für denjenigen, der berufsmäßig verpflichtet war, diese langwierigen Verhandlungen zu verfolgen, keine amüsante Aufgabe gewesen, dieser Pflicht nachzukommen. Und dabei ist das sachliche Ergebnis sowohl der Verhandlungen des Sanden-Prozesses als auch des Leipziger Prozesses ein erschreckendes Bild in eine ungeheure Mißwirtschaft eröffnet, aber es ist doch in den Prozessen in Bezug auf die Mißstände bei Aktiengesellschaften nichts festgestellt worden, was nicht der öffentlichen Meinung im Wesentlichen schon bekannt war.

Wenn es eine neue Thatsache kann es nicht bezeichnen werden, was in beiden Prozessen festgestellt worden ist, daß ein Bankdirektor, der betrüben will, dies einigermaßen ungehindert zu thun vermag, und daß er hierbei an dem Aufsichtsrath jedenfalls nur ein recht zweifelhaftes Hinderniß findet. Die Verhandlungen beider Prozesse bedeuten ein vernichtendes Urtheil gegen das Institut des Aufsichtsraths, wie es sich heute in der Praxis gestaltet hat. In beiden Fällen hat sich die Einrichtung des Aufsichtsraths als eine nicht nur rein dekorative, sondern zugleich als eine für die Aktionäre recht kostspielige Einrichtung herausgestellt. Das ist für diejenigen, welche die Verhältnisse kennen, eine nichts weniger als neue Entdeckung, aber es ist jedenfalls gut, daß bei dieser Gelegenheit die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Frage gelenkt wird.

Wenn es möglich wäre, in einer Enquete die nach zahlreichen Millionen zählenden Kosten festzustellen, mit denen das Institut der Aufsichtsräthe das deutsche Wirtschaftsleben belastet, und den Nutzen zu veranschlagen, den dies Institut gewährt, so würde sich, daran zweifeln wir nicht, eine erschreckende Unterbilanz zu Ungunsten des

Aufsichtsrathswezens ergeben. Die Einrichtung des Aufsichtsraths, welche an sich, da eine Kontrolle nothwendig ist, außerordentlich nützlich wirken könnte, hat sich heute vielfach zu einem Ballast und zu einem groben Unfug entwickelt. Eine Aufsichtsrathsstelle wird zumeist als Einfluß- und als Mittel betrachtet, einige klangvolle Namen für die Aktiengesellschaft zu gewinnen. Mit den vielfach unverhältnismäßig hohen Lantienmen wird zumeist keine Arbeitsleistung, sondern die Namensunterschrift unter die Protokolle und die Veröffentlichungen der Gesellschaften gezahlt. Der Aufsichtsrath soll nach dem Gesetz „die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes“ beweisen. Aber es klingt wie ein Hohn hierauf, wenn in einer Hand zahlreiche Aufsichtsrathsstellen (bis zu 35!) vereinigt werden.

Diesem groben Unfug könnte jedenfalls durch eine gesetzliche Bestimmung, welche ein Höchstmaß der in einer Hand zu vereinigenden Aufsichtsrathsstellen festsetzt, begegnet werden. Des Weiteren scheint es dringend angebracht, sowohl die Bestimmungen über die zivilrechtliche, wie über die strafrechtliche Haftung der Direktoren und der Aufsichtsräthe zu verschärfen. Freilich, was die zivilrechtliche Haftung betrifft, so kommt dabei für die Betroffenen meist nichts heraus, denn wenn es zum Strach kommt, ist das unrechtmäßig zusammengeraffte Gut zumeist längst um die Ecke oder in Sicherheit gebracht. Als dringend nothwendig erscheint aber vor Allem eine Reform des § 312 des Handelsgesetzbuches, dem zufolge Mitglieder des Vorstands oder des Aufsichtsraths, wenn sie absichtlich zum Nachtheil der Gesellschaft handeln, mit Gefängnis und zugleich mit Geldstrafen bis zu 20,000 Mark bestraft werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen es als nothwendig erscheinen, nicht nur die nachgewiesene Absicht, sondern auch die Fahrlässigkeit unter Strafe zu stellen.

Im Uebrigen geben wir uns keinen optimistischen Erwartungen bezüglich solcher Reformen hin, so lange ein anderes Organ zur Kontrolle der Aktiengesellschaften, die Generalversammlung der Aktionäre, so völlig verfaßt, wie es bisher der Fall ist. Nun kann man zwar allenfalls die Rechte der Aktionäre erweitern, aber nicht ihnen Pflichten auferlegen. Und daran, an der Interesslosigkeit der Aktionäre, wird auf diesem speziellen Gebiet jede Reform scheitern. Dagegen ist die Reform des Aufsichtsrathswezens eine Frage, mit der Regierung und Volksvertretung alle Ursache haben, sich intensiv und ernstlich zu beschäftigen. Dr. J. P.

Deutsches Reich.

Niedere Ostsee-Rhederei.

Der Rückgang der deutschen Ostsee-Rhederei vollzieht sich anscheinend unaufhaltsam. Jahr für Jahr werden die betreffenden statistischen Zahlen immer ungünstiger.

Während in der Nordsee, namentlich in Hamburg und Bremen, die Leistungsfähigkeit der Rhederei seit 1875 um 340 pCt. zugenommen hat, zeigt sich in der Ostsee, wie gesagt, ein Rückgang, jedenfalls ein Stillstand. Namentlich die Segelschiffs-Rhederei wird immer dürtiger. Die Drei- und Zweimaster scheinen mit der Zeit ganz auszusterben, was an sich nicht von Uebel zu sein braucht; denn der Ertrag würde eben leistungsfähiger Segelschiffe und Dampfer bieten. Die Zahl der Schiffe in der Ostsee ist von 1896 bis 1901, wie wir dem „Nauticus“ entnehmen, um 8 pCt. gesunken, was allerdings durch eine geringe Zunahme des Raummehals wieder aufgewogen wird. Nach den Provinzen berechnet, ergibt sich, daß die Veränderung der Rhedereiverhältnisse sich sehr verschieden gestaltet hat. Während z. B. Ostpreußen, Westpreußen, Neckenburg-Schweinin und Lübeck von 1896 bis 1901 eine Abnahme im Raummehalt und in der Zahl der Schiffe zeigen, ergibt sich für Pommern und Schleswig-Holstein, namentlich für das letztere, eine erhebliche Zunahme des Raummehals; für Schleswig-Holstein zeigt sich auch eine Vermehrung der Schiffszahl. Von dem Gesamtbestande der deutschen Schiffe in der Ostsee kommt, was Raum anbetrifft, jetzt ungefähr die Hälfte auf Schleswig-Holstein, während noch vor fünf Jahren kaum der dritte Theil auf diese Küstenstrecke entfiel. Obenan steht Flensburg mit 79 Schiffen (85,489 t); es folgen Stettin mit 130 Schiffen (66,857 t), Kiel mit 81 (41,360 t), Danzig mit 46 (25,833 t), Rostock mit 40 (23,711 t), Schleswig mit 12 (1626 t), Lübeck mit 26 (14,200 t), Apenrade mit 18 (13,412 t), Wismar mit 20 (11,669 t), Swinemünde mit 15 Schiffen (10,844 t). Was Lübeck betrifft, so hat dort die Gründung einer neuen Rhederei einen nicht unerheblichen Zuwachs gebracht. Der Elb-Travelfanal schafft neues Leben. Durch ihn ist das deutsche Binnenland, besonders das Elbgebiet, den Küsten nähergebracht, wodurch sich ein regerer Verkehr zwischen Lübeck und den Hafenanlagen im östlichen Theil der Ostsee entwickelt hat. Eine Zunahme dieser Beziehungen und dadurch auch der Frachtgelegenheiten in der Ostsee selbst dürfte in der Folge zu erwarten sein. Von den größeren Ostseeflähen selbst zeigen Memel und Königsberg nach wie vor einen geringen Schiffsbestand. Nach Memel gehören zur Zeit nur 1 Segelschiff mit 250 Registertonnen und 6 Dampfer mit 4153 Registertonnen. In Königsberg kamen in den letzten vier Jahren 3 neue Dampfer mit 2590 Registertonnen hinzu, von denen jedoch einer verloren ging. Die Königsberger Rhederei besteht augenblicklich aus vierzehn Dampfern mit 6418 Registertonnen. Die Zahlen für Königsberg müssen ganz besonders überraschen und bestimmen. Und dieser Rückgang scheint noch nicht an seinem Ende angelangt zu sein. Wenn es so weiter geht, dann werden unsere östlichen Häfen allmählich ganz aus dem einigermaßen nennenswerthen Seeverkehr ausgeschaltet werden. Von großem Werth wäre es, die entsprechenden statistischen Angaben über die Verhältnisse in

Nr. 113.

Roman von Lothar Brenkendorf.

(24. Fortsetzung.)

In sichtlich Befangenheit leistete Elise der Aufforderung Folge. Sie wagte kaum, den Blick vom Boden zu erheben, und es klang recht bellommen, als sie erwiderte: „Ich bin in der Absicht hierhergekommen, mich in die Behandlung eines Augenarztes zu begeben.“

„Wie? Sie bedürften eines ärztlichen Beistandes?“ fragte er mit höflichem Bedauern. „Es handelt sich aber, wie ich hoffe, nicht um ein ernstes Leiden?“

„Jetzt wohl nicht mehr. Die eigentliche Krankheit und auch die durch einen schweren Rückfall heraufbeschworene Gefahr sind nach der Versicherung unseres Sonnenwalder Hausarztes als beseitigt anzusehen. Aber er bestand darauf, daß die Nachbehandlung von einem vornehmsten Spezialisten geleitet werde.“

„So gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräulein, Ihnen von ganzem Herzen den besten Erfolg zu wünschen. Sie stehen natürlich während Ihres hierigen Aufenthaltes wieder unter dem Schutze Ihrer Verwandten?“

„Ja.“
Offenbar fehlte es Elise an Muth, mit ihrem eigentlichen Anliegen herauszukommen. Der Rechtsanwalt, der wohl eine Minute vergeblich gewartet hatte, mußte endlich fragen: „Kann ich Ihnen vielleicht nach irgend einer Richtung hin meine Dienste zur Verfügung stellen, verehrtes Fräulein? Sie dürfen selbstverständlich nur über mich befehlen.“

Nun mußte sie sich wohl ein Herz fassen. „Ich bin allerdings mit der Absicht hierhergekommen, Herr Rechtsanwalt, Ihren Rath, und wenn es sein kann, Ihren Beistand zu erbitten. Aber ich unternahm diesen Schritt ohne Vorwissen meiner Verwandten oder irgend eines anderen Menschen. Darf ich das Vertrauen zu Ihnen hegen, daß Sie mich vorläufig auch an Niemand ver-rathen werden?“

„Wenn Sie mich in meiner Eigenschaft als Anwalt in Anspruch nehmen, so bin ich zur bedingungslosen Verschwiegenheit ohnedies eidlich verpflichtet. Ist es aber der Privatmann, den Sie mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, so wird Ihnen hoffentlich mein Wort genügen.“

„Ja, danke Ihnen“, erwiderte sie leise. „Und beantworten Sie mir gütigst eine Frage: Kann Jemand, der fälschlich eines Verbrechens beschuldigt wurde, durch ordentlichen Richterpruch vor der Welt gerechtfertigt werden, auch wenn auf jene falsche Anklage hin bereits seine Verurtheilung erfolgt war?“

„Wenn sich nach der ersten Hauptverhandlung neue Beweise für seine Unschuld ergeben, gewiß. Die Strafprozessordnung hat ein solches Wiederaufnahmeverfahren ausdrücklich vorgesehen, und es geschieht gar nicht so selten, daß von diesen Bestimmungen zu Gunsten eines irrtümlich Verurtheilten Gebrauch gemacht wird.“

„Darf ich auch erfahren, Herr Rechtsanwalt, wie die von Ihnen erwähnten Bestimmungen lauten?“
Sieveking nahm eins der auf seinem Schreibtisch liegenden Bücher und sagte, nachdem er ein paar Sekunden darin geblättert hatte:

„Wünschen Sie, daß ich Ihnen alle 15 Paragraphen vorlese, die von der Wiederaufnahme eines bereits rechtskräftig abgeschlossenen Strafverfahrens handeln? Ich fürchte, das Meiste davon würde Sie nicht interessieren, und ich kann Ihnen vielleicht eine bessere Aufklärung geben, wenn Sie die Freundlichkeit haben wollen, mich über den bestimmten Fall, den Sie doch wahrscheinlich im Auge haben, mit einigen Worten zu unterrichten.“

Elise heftete die Augen wieder auf den Teppich, der den Fußboden bedeckte, und beinahe flüsternd kam es von ihren Lippen: „Es handelt sich um Herrn Doktor Gernsdorff, dessen Fall Sie in den Einzelheiten jedenfalls besser kennen als ich, da Sie ja sein Verteidiger waren.“

Hatte das Erscheinen der jungen Dame und ihr bisheriges Benehmen die lebhafteste Bewunderung Sieveking's erregt, so bemühte er sich jetzt gar nicht mehr, sein Erstaunen zu verbergen.

„Wie? Um Walter Gernsdorff soll es sich handeln? Wahrhaftig, mein verehrtes Fräulein, ich wüßte wahrhaftig nicht, welche größere Freude mir zu Theil werden könnte, als wenn mir die Verhältnisse gestatteten, für meinen alten Studiengenossen einen solchen Antrag zu stellen.“

Ein liebliches Roth breitete sich über Elises Wangen. „Ich wüßte, daß Sie mein Freund sind, und deshalb kam ich zu Ihnen. Sie müssen ja von vornherein die Ueberzeugung gehabt haben, daß er die That nicht begangen haben konnte, deren man ihn beschuldigt.“

Der Rechtsanwalt räusperte sich verlegen. „Ich weiß doch nicht, Fräulein Goltz — es gab allerdings eine Zeit, da ich solche Zweifel hegte — dann aber, angesichts des erdrückenden Beweismaterials und namentlich angesichts seines eigenen Geständnisses mußte ich mich wohl entschließen, daran zu glauben.“

„Hatten Sie so wenig Vertrauen in seine Ehrenhaftigkeit? Dann haben Sie ihn doch wohl nicht recht gekannt. Und wie hätte erdrückendes Beweismaterial vorhanden sein können für eine That, die er gar nicht begangen hat?“

„Sie sehen mich aufs Höchste überrascht, mein Fräulein, und in äußerster Spannung. Sie wissen, daß es sich um einen gefälschten Wechsel handelt — nicht wahr? Und diese Fälschung hätte Walter Gernsdorff überhaupt nicht begangen?“

„Nein“, lautete Elises rasche Antwort, und sie war mit solcher Bestimmtheit gegeben, daß Sieveking in der That anfang, an seiner bisherigen Ueberzeugung irre zu werden.

„Dann sehe ich allerdings vor einem Räthsel, dessen Lösung für meine Verstandeskraft zu schwer ist. Möchten Sie mir nicht zu Hülfe kommen, Fräulein Goltz, indem Sie mir den Zusammenhang der Dinge erklären?“

„Das kann ich nicht, denn von alledem weiß ich nichts. Ich weiß nur, daß Doktor Gernsdorff unschuldig ist. Ich wüßte es immer; nun aber muß es auch die ganze Welt erfahren, denn er selbst hat es mir bestätigt.“

„Er selbst? Ja, wie war das möglich? Hatten Sie

den außerdeutschen Ostseehäfen zur Vergleichung heranziehen zu können. Wie sieht es mit Kopenhagen, mit Stockholm, mit Libau, mit Riga zc? Geht auch dort die Rhederei zurück? Und wenn, sind dort dieselben Ursachen wie bei uns bestimmend? Vielleicht holt „Nauticus“ im nächsten Jahrgang die betreffende Statistik nach.

* **Hol- und Personal-Nachrichten.** Nach einer Münchener Depesche des „B. Z.“ soll König Victor Emanuel beabsichtigen, auf der Heimreise von Rußland nach dem in der Nähe der Eisenbahnstation Toblach gelegenen Villurina zu kommen und in dem dortigen Grand-Hotel Aufenthalt zu nehmen. Dort sei eine Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser Franz Josef geplant, am 26. und 27. d. M. geplant. In amtlichen Kreisen Berlins ist aber zur Stunde von einer derartigen Zusammenkunft nichts bekannt.

Nach einer Münchener Depesche des „B. Z.“ wird offiziös behauptet, daß Präsident v. Veit, der an einem Augenleiden leidet, nicht auf seinen Posten zurückkehren wird. An seine Stelle dürfte Baron v. d. W. treten, während Staatssekretär v. Schanz wahrscheinlich definitiv das Kultusministerium übernehmen dürfte.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Abgeordneter Freyher v. Wangenheim, hat auf eine Anfrage bejaht, daß er sich nach Ablauf seines Vertrages vollständig von der politischen Thätigkeit zurückziehen beabsichtigt.

Aus dem Vorstand der badischen Fabrikeninspektion ist der in weiten Kreisen bekannte Oberregierungsrat Dr. Friedrich Wörtschöffer geschieden. Grund des Austritts ist ein in letzter Zeit hart aufgetretenes Leiden. Der Großherzog zeichnete ihn durch die Verleihung des Titels Geheimen Oberregierungsrats aus. In der Arbeiterschaft genoss Dr. Wörtschöffer großes Vertrauen.

* **Berlin, 18. Juli.** Das „B. Z.“ dementirt die Meldung eines Krakauer Polenblattes, wonach Graf Bülow und Graf Soluchowski ein Abkommen getroffen haben sollen, in welchem die deutsche Regierung mit allen Mitteln der von den Alldeutschen in Oesterreich begonnene Agitation in Deutschland entgegentritt, während andererseits die österreichische Regierung sich verpflichtet, die unruhigen Elemente unter der polnischen Bevölkerung Oesterreichs zu verhindern, die preussischen Polen zum Widerstande gegen die Maßnahmen der preussischen Behörden zu ermutigen.

* **Der deutsche Fleischer-Verband** nahm in seiner gestrigen Schlussitzung in Stuttgart noch Stellung zu verschiedenen das Fleischergewerbe betreffenden Fragen. Unter Anderem sprach er sich dafür aus, daß mit dem Meistertitel größere Rechte, insbesondere das Recht der ausschließlichen Lehrlings-Ausbildung, verbunden werden sollten. Ein Antrag der pfälzischen Innung auf Lösung von dem badisch-pfälzischen Verbandsverbande und Bildung eines eigenen Bezirksvereins wurde abgelehnt. Des Weiteren nahm der Verbandstag Stellung gegen eine staatliche Schlachtwich-Versicherung, sowie gegen den Viehhandel nach Lebend-Gewicht. Der nächste Verbandstag wird in Potsdam abgehalten.

* **Das Oberverwaltungsgericht** hat in der Frage Stadtvorordnete und Polltarif folgendes Urtheil gefällt. In demselben heißt es: Eine Stadtvorordneten-Versammlung überschreitet ihre Befugnisse, wenn sie eine Petition gegen den Polltarifentwurf auf Grund der Behauptungen beschließt, daß die Arbeiterbevölkerung ihrer Stadt unter den erhöhten Lebensmittelpreisen leiden müßte und die Industrie derselben ohne langfristige Handelsverträge geschädigt werde. Denn diese Behauptungen bedeuten noch keine besondere lokale Beziehung der Polltarifnovelle zu den Angelegenheiten gerade dieser Gemeinde. Die Stadtvorordneten-Versammlung ist zwar eine öffentliche Behörde, welche gemäß Art. 92 der Verfassungsurkunde das Petitionsrecht besitzt; aber sie ist nicht zur Vertretung der Stadtgemeinde befugt, und darf diese Petition nur dann selbstständig abgeben, wenn es sich um ihre eigenen Angelegenheiten — etwa um die Frage des Umfangs ihrer Befugnisse — handelt.

* **Die Einnahmen der preussisch-hessischen Eisenbahnbetriebsgemeinschaft** ergeben im Juni gegen das Vorjahr: beim Personenverkehr weniger 271,000 (0,8 pCt.), beim

Güterverkehr eine Mehreinnahme von 656,000 (1 pCt.). Vom 1. April bis Ende Juni sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr gegen das Vorjahr um 4,048,000 (4 pCt.) zurückgegangen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind um 2,194,000 (1 pCt.) gestiegen. Die Mindereinnahme aus dem Personenverkehr ist so groß, weil im Jahre 1902 das Osterfest in den März fiel. Der Güterverkehr hatte drei Arbeitstage mehr gegen das Vorjahr. Zieht man den entsprechenden Betrag ab, so würde sich eine erhebliche Mindereinnahme gegen das Vorjahr ergeben.

* **Rundschau im Reich.** Dem Vernehmen des „B. Z.“ nach finden gegenwärtig bei dem Hauptzollamte in Eydtkuhnen Erhebungen darüber statt, welche Maßregeln zu treffen sein möchten, wenn die russische Grenze für die Einfuhr geschlachteter ganzer oder halber Schweine geöffnet würde.

Ein polizeiliches Verfahren ist anläßlich der vorletzten Pädler-Versammlung, die der Auflösung verfiel, gegen den Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, Bruhn, eingeleitet worden. Bruhn hat, nachdem die Versammlung von dem überwachenden Polizeioffizier bereits aufgelöst war, noch einmal einige Worte an die Anwesenden gerichtet, indem er sie zur Abfindung des Viebes „Deutschland, Deutschland über Alles“ aufforderte. Hierin scheint die Behörde eine Zuwiderhandlung gegen ein polizeiliches Verbot oder ein Vergehen gegen das Vereins- und Versammlungsrecht zu sehen.

Ausland.

Die gelbe Gefahr für Gelb-Rußland.

g. Petersburg, 15. Juli.

Wenn auch Rußland sich trotz der offiziellen gegentheiligen Versicherung, nach wie vor weigert, die Mandchurei zu räumen, so scheint dies ohne sein Zutun in einer nicht vorausgesehenen Weise geschehen zu wollen. In Wlagojewitsch treffen nämlich fortgesetzt chinesische Arbeiter ein und verdrängen die russischen. Im Hafen als Matrosen, in Ziegeleien und auf Bauten, in einer Zündhölzlerfabrik u. arbeiten jetzt die billigeren Chinesen. Auch die Japaner konkurriren erfolgreich mit russischen Arbeitskräften, besonders mit Wäscherinnen, aber auch Tischler, Zimmerleute und Maurer werden durch sie verdrängt. Daß man angesichts dieser Thatfachen von einer „gelben Gefahr“ für „Gelb-Rußland“ spricht, erscheint keineswegs übertrieben und die Russen werden wohl noch mehr Gelegenheit bekommen, die Fähigkeit der Mongolen kennen zu lernen. Auch nach einer anderen Richtung hin zeigen sich im Osten bemerkenswerthe Verschiebungen. Es werden nämlich in der Bedeutung der Häfen des fernen Ostens für den Handel demnächst große Veränderungen eintreten. Petropawlowsk hat sich in wirtschaftlicher Hinsicht bereits ganz von Wladiwostok emanzipirt, denn viele Waaren aus San Francisco, Japan oder Port Arthur gehen jetzt nach Petropawlowsk, weil dort die Zollabfertigung erheblich leichter erfolgt wie in Wladiwostok. Letzteres verliert immer mehr den Zusammenhang mit dem Sinterlande. Bisher gingen alle Waaren nach Chabarowsk, Wlagojewitschensk, in die Mandchurei über Wladiwostok; jetzt vollzieht sich die Beförderung der Sendungen über Charbin, den Sungari und Amur. Es geht sogar das Gerücht um, daß die freiwillige Flotte wegen Mangels an Frachten im nächsten Jahre ihre Touren nach Wladiwostok einschränken wird.

Die Anglisirung des Sudans.

n. Alexandrien, 9. Juli.

Die völlige Anglisirung des Sudans macht immer weitere Fortschritte, und zwar ist eine neue Etappe auf diesem Weg durch die Trennung des Postens eines Generalissimus der ägyptischen Truppen von demjenigen

des Gouverneurs des Sudans erreicht worden. Wingate Pascha, der bisher diese beiden Funktionen gleichzeitig ausübte, wird nämlich künftighin nur noch den Gouverneurposten bekleiden, während zum Generalissimus ein anderer Offizier ernannt werden soll. Auf diese Weise wird das einzige Band, das den Sudan bisher noch an Ägypten knüpfte, zerrissen. Da der ägyptische Minister-rath, dem je nommell der Sudangouverneur unterstellt bleibt, seine Instruktionen von der Londoner Foreign Office empfängt, wird die Provinz in der That direkt von London aus regiert. Daß die Engländer sich bisher noch nicht als einzige Herren des Sudans offiziös bezeichnet haben, ist einmal auf die Zuanpruchnahme in Südafrika und ferner auf die Furcht vor einem Aufstande der Sudanesen zurückzuführen gewesen. Letztere wollen nämlich die Engländer lediglich als Vertreter des Khediven anerkennen, und diese Thatfache dürfte der englischen Regierung allerdings noch manche Schwierigkeiten bereiten.

* **Oesterreich-Ungarn.** Vor dem Leitmeritzer Kreisgericht hatten sich vor einigen Tagen der evangelische Vikar von Trebnitz, Daffner, und der gleichfalls evangelische Lehrer Pfropner wegen des Vorgehens der Religionsstörung zu verantworten. Dieselben waren angeklagt, vor dem „Allerbhligsten“, das ein Priester zu einem Kranken trug, den Hut nicht abgenommen zu haben. Die Angeklagten erklärten, daß sie in ein Gespräch vertheilt gewesen wären und den Priester nicht gesehen hätten; beide wurden freigesprochen, weil ihre damalige Handlung keine absichtliche, sondern eine unbewusste war, was auch Zeugen bestätigten. — Die Prager Stechbriefaffäre wird immer schlechter. Jetzt wird gemeldet, daß die Karte, die den Stechbrief enthielt, in deutscher Sprache abgefaßt war. Daß der Stechbrief unbeantwortet in den „Polizei-Anzeiger“ gelangen konnte, wird in der Zuschrift eines Berliner Blattes dahin erklärt, daß der mit der Redaktion beauftragte Beamte infolge Arbeitsüberbürdung hochgradig nervös sei. Zudem habe der Stechbrief auf den Namen „Kaiser, Wilhelm, Sohn des in Charlottenburg bei Berlin wohnhaften Kaiser, Friedrich“ gelautet, so daß man bei flüchtigem Lesen habe annehmen können, es handle sich um einen gewissen Wilhelm Kaiser. Uebrigens ist der Stechbrief, der „Post“ zufolge, auf einer hestographirten Postkarte schon vor mehreren Wochen der „Post. Blg.“ zugesandt worden.

* **Italien.** Nach einer Petersburger Depesche theilt der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, einem Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ mit, daß er die Frage der Handelsverträge mit dem russischen Finanzminister Witte in einer Unterredung berührt habe. In dessen Sinne an den Abschluß eines Handelsvertrags mit anderen Ländern schwerlich gedacht werden, so lange nicht Deutschland das letzte Wort gesprochen habe.

* **Niederlande.** Auf Grund eingezogener Informationen erklärt das „B. Z.“ die Meldung für unzutreffend, daß das internationale Friedensgericht im Haag die Lösung des diplomatischen Konfliktes zwischen Italien und der Schweiz übernommen habe. Inbezug scheint eine Vermittlungs-Aktion zu schweben, an der mehrere Mächte theilhaftig sind.

* **Frankreich.** Im Hafen von Rochefort ereignete sich ein Zwischenfall, welcher wahrscheinlich diplomatische Folgen haben wird. Eine Anzahl Hafendarbeiter erstürmten einen englischen Dampfer und warfen einen Arbeiter des Dampfers über Bord, während sie die übrige Besatzung ausplünderten. Der Kapitän des Dampfers beabsichtigt, bei dem englischen Generalkonsul hiergegen Protest einzulegen.

* **Türkei.** Die russische Botschaft überreichte der Pforte eine Note, in der sie im Namen russischer Unterthanen die Zahlung von 92,000 Pfund türk. verlangt, als Schadenersatz mit Zinsen für die lange Verzögerung der Bezahlung der Indemnität im Betrage von 250,000

dem Gelegentlich, neuerdings mit ihm darüber zu sprechen?“

„Ja. Er befindet sich in — in der Anstalt zu Sonnenwalde, und mein Vater war genöthigt, seine Hülfe zu erbitten, als mich nach der Erklärung unseres Hausarztes nur eine schleunige Operation vor dem Erblinden retten konnte. Als Doktor Gernsdorff dann später noch einmal kam, um meine Augen zu untersuchen, haben wir auch von jenen Dingen gesprochen.“

„In dem Sonnenwalder Zuchthause müssen ja nette Zustände herrschen“, dachte der Rechtsanwalt, laut aber erwiderte er: „Und er hat Ihnen bei dieser Gelegenheit auch die Beweise für seine Unschuld gegeben?“

Else schüttelte den Kopf. „Nein. Er verrieth sich offenbar, ohne es zu wollen. Die unbekanntten Gründe, die ihn bestimmt haben, ein nie begangenes Verbrechen auf sich zu nehmen, sind noch immer von entscheidendem Einfluß auf sein Handeln. Wenn wir seine Rechtfertigung bewirken wollen, so wird es ohne seine Mithilfe, ja wahrscheinlich sogar gegen seinen Willen geschehen müssen.“

Der Ausdruck der Spannung war plötzlich aus den Zügen des Rechtsanwalts geschwunden. Er sah ja, daß es sich hier lediglich um eine frauenzimmerliche Phantasie handelte, und nur aus Rücksicht auf Else noch verstand er sich dazu, diese zwecklose Unterhaltung weiterzuführen.

„Ohne die wichtigsten Beweise dürfte es allerdings kaum möglich sein, mein gnädiges Fräulein! Aber es wäre ja immerhin nicht ganz ausgeschlossen, daß wir uns diese Beweise auf eigene Hand verschaffen könnten, wenn uns die von Gernsdorff gegebene Darstellung die nöthigen Fingerzeige gewährt. Und eine solche Darstellung wenigstens haben Sie doch wohl von ihm erhalten?“

„Nein. Und es wird dessen auch nicht bedürfen. Ich kann es bejahen, daß Doktor Gernsdorff mir nicht widersprochen hat, als ich meiner Ueberzeugung von seiner Schuldlosigkeit Ausdruck gab. Er hat also sein Geständniß zurückgenommen, auf das hin er doch allein verurtheilt worden ist. Man muß den Prozeß von Neuem beginnen, und dabei werden sich gewiß auch die Beweise finden, deren es für seine Freisprechung bedarf. Es ist

doch nicht möglich, daß man einen Unschuldigen länger im Kerker schmachten läßt.“

Siebeling nahm das Buch wieder auf, in dem er vorher geblättert hatte, und las: „Die Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Urtheil geschlossenen Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten findet statt, wenn neue That-sachen oder Beweismaterial beigebracht sind, welche allein oder in Verbindung mit den früher erhobenen Beweisen die Freisprechung des Angeklagten oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes eine geringere Bestrafung zu begründen geeignet sind.“

„So lautet die Bestimmung, mein gnädiges Fräulein, die für den vorliegenden Fall allein in Frage kommen könnte. Und Sie werden vermuthlich selbst den Eindruck haben, daß das Gesetz hier unter „That-sachen“ und „Beweismaterial“ etwas ganz anderes versteht als die einfache Zurücknahme des von einem Angeklagten vor seiner ersten Verurtheilung abgelegten Geständnisses. Es ist mir sehr schmerzlich, Ihre Hoffnungen zerstören zu müssen, aber auf Grund meiner genauen Kenntniß des Falles Gernsdorff halte ich mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß nach meiner festen Ueberzeugung ein Antrag auf Wiederoeffnung des Verfahrens selbst dann aussichtslos sein würde, wenn sich irgend welches scheinbare Entlastungsmaterial zusammentragen ließe. Die Vorgänge, auf die sich die Anklage gegen Walter Gernsdorff stützte, sind damals durch die Voruntersuchung und die Haupt-verhandlung in allen Punkten völlig klargestellt worden, und wenn mein armer Klient es aus irgend welchen Rücksichten zu seinem Schaden verschmäht haben sollte, die Richter und mich über die wahren Beweggründe seiner strafbaren Handlungsweise zu unterrichten, so könnte dadurch ein neues Verfahren nimmermehr gerechtfertigt werden.“

Er hatte wirklich Mitleid mit seiner jungen Besucherin, als er die tiefe Traurigkeit sah, die seine Auseinander- setzung auf ihrem reizenden Gesichtchen hervorrief, und er hätte von sehr schmerzhaftem Begriffsvermögen sein müssen, um nicht zu errathen, welchen Empfindungen ihr außergewöhnliches Interesse für den Verurtheilten entsprang. Aber er war zu gewissenhaft, um aus falsch verstandener Menschenfreundlichkeit Hoffnungen in ihr zu

nähren, die sich unmöglich erfüllen konnten. So wenig er selbst einen Zweifel an Gernsdorffs Schuld hegte, so wenig würde es gelingen, solchen Zweifel bei irgend einem Gerichtshof zu erwecken.

Siebeling hoffte, daß Else sich an seiner klaren und bestimmten Erklärung, es sei gänzlich aussichtslos, zu Gernsdorffs Gunsten irgend etwas unternehmen zu wollen, genügen lassen würde; aber er hatte sich getäuscht. Wohl schwieg Else eine Weile, doch dann sagte sie mit einer Entschlossenheit, die ihn aufs Neue in Erstaunen setzte:

„Es muß bei jener Verhandlung trotzdem ein Irrthum vorgekommen sein, es ist nicht anders möglich. Und dieser Irrthum muß sich entdecken und aufklären lassen. Ich weiß von den Einzelheiten des Prozesses nur, was in den Zeitungen stand und was meine Verwandten mir erzählten. Sie aber, Herr Rechtsanwalt, werden mich genauer und zuverlässiger darüber unterrichten können. Würden Sie die Güte haben, es zu thun?“

„Gleich jetzt auf der Stelle, mein gnädiges Fräulein?“

„Ja, bitte darum. Wo die Freiheit und die Ehre eines Menschen auf dem Spiel stehen, darf keine Stunde nutzlos vergeudet werden, und da ich bei meinen Verwandten gewissermaßen unter Aufsicht gestellt worden bin, weiß ich auch nicht, ob ich schon in den nächsten Tagen eine Möglichkeit finden werde, meinen Besuch zu wiederholen.“

Die zielbewusste Beharrlichkeit dieses jungen, zarten Wesens fing an, dem Rechtsanwalt zu imponiren, und so unbequem ihm auch bei seiner Arbeitsüberhäufung die zwecklose Zeitverschwendung sein mochte, hatte er doch nicht den Muth, ihr die Erfüllung ihres Wunsches zu verweigern. Sein ausgezeichneter Gedächtniß setzte ihn in den Stand, ihr den Verlauf des Prozesses gegen Gernsdorff in allen wesentlichen Einzelheiten klar zu legen. Er hielt sich dabei selbstverständlich streng an die Wahrheit, wenn er auch in besserer Absicht alle belastenden Momente mit besonderem Nachdruck hervorhob, um sie dadurch endlich von ihren so hartnäckig festgehaltenen Illusionen zu befreien.

(Fortsetzung folgt.)

Pfund, welche eben diese russisch-türkischen Untertanen als Entschädigung für die im russisch-türkischen Kriege erlittenen Verluste zu verlangen haben. — Eine höchst sonderbare Geschichte läßt sich die „Information“ aus Bassora melden. Auf dringenden Befehl aus dem Pildiz-Kloster habe der Wali von Bassora an den Gouverneur von Nedjed telegraphirt, unverzüglich die Jahres-Einnahmen aus den Privatdomänen des Sultans im Betrag von 40,000 türk. Pfund nach Konstantinopel zu senden. Divisions-Oberst Bekir Bey, ein Virlaffier, sei beauftragt worden, mit einem Bataillon Soldaten die besagte Summe von Nedjed nach Bassora zu bringen, von wo sie dann nach Konstantinopel weiterbefördert werden sollte. Auf halbem Wege wurde die Karawane aber von einer Bande arabischer Reiter mit 5000 Kameelen angegriffen. Der Kommandant der Geleittruppe und 120 Offiziere und Soldaten sind getödtet worden und die Rebellen bemächtigt sich der 40,000 Pfd., um mit ihnen auf Nummerwiedersehen zu verschwinden. Sollte das türkische „Bataillon“ in der That so schwach gewesen sein, daß es einer undisciplinirten Räuberbande nicht Stand zu halten vermochte, oder handelte es sich vielleicht um bestellte Arbeit?!

* China. Wie wenig ernst es der Kaiserin-Wittve von China um die Anerkennung der Autorität der Großmächte ist, geht aus den jüngsten Ernennungen der neuen chinesischen Gesandten für Frankreich, Rußland, Italien und die Vereinigten Staaten hervor. Die getroffenen Wahlen lassen nämlich erkennen, daß die Kaiserin-Wittve das Wirken der chinesischen Diplomatie im Auslande als von untergeordneter Bedeutung ansieht, denn keiner der neuen Gesandten besetzt einen höheren Rang als denjenigen, dessen Abgehen der Diane Knopf ist, und keiner hat bisher eine wichtigere Staatsstellung bekleidet.

Südafrikanisches.

In den Gründen des Friedensschlusses in Südafrika wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben, daß jetzt ein ausführlicher Bericht über den Einfall der Kaffern in Transvaal vorliegt, der, wie die Buren in ihrer Erklärung zum Friedensschluß darlegen, für sie die Lage in manchen Distrikten unhalbar gemacht hat. Die Zulus sind mehrere Tausend Mann stark, vollständig militärisch bewaffnet, unter Führung englischer Offiziere von Natal aus in Transvaal eingedrungen, plündernd und verheerend von Dorf zu Dorf vorgegangen, haben die Männer ermordet und die Frauen geschändet und nach in die Wildnis gejagt. Am 6. Mai dieses Jahres haben sie zum Beispiel das Dorf Brijeld nächstlicherweile überfallen und sämtliche Männer niedergemetzelt. Es wird über diese Getödteten eine namentliche Liste von 60 Mann aufgeführt. Daß unter solchen Umständen die Buren die Waffen niederlegen mußten, um nicht von den verbündeten Weißen und Schwarzen niedergetreten zu werden, ist begreiflich. Ebenso begreiflich sei es, daß Dewet am Tage des Friedensschlusses ausgerufen habe: „Dieser Krieg ist die Schule für den nächsten!“ und daß ein anderer Burenführer im Kaplande kürzlich geäußert habe: „Und wenn auch die Männer sich verjähren lassen, unsere Frauen thunes nun und nimmermehr!“

Der Mitarbeiter der „Daily News“ meldet aus Kapstadt, daß der bekannte Burenführer Herzog einer Anzahl von gefangenen Buren auseinandersetze, weshalb es unmöglich gewesen sei, den Kampf fortzusetzen. Die Gründe, die er verlas, sind die bekannten. Neu möchte dagegen sein, daß nach Herzogs Aussage die Buren die Gabe von 3 Millionen Pfd. nicht beanprucht hätten. Auf eine diesbezügliche Frage von Seiten eines der Gefangenen erklärte er sogar, daß man diese Klausel in den Friedensbestimmungen nicht gern gesehen habe. Er fügte hinzu: „Wenn ein Mann mir Eigentum und Güter im Werthe von 50 Millionen Pfd. wegnimmt und mir dafür 3 Millionen anbietet, so ist dies ein Anerbieten, über das sich kaum ernstlich verhandeln läßt. Es ist fast eine Beleidigung.“ — Ueber das Verhalten der

Buren zu England äußerte sich Herzog in der Weise, daß er seinen Zuhörern rief, sie sollten sich stets dessen entsinnen, daß sie in erster Linie Transvaaler und Freiwoarter und in zweiter Linie Bürger des englischen Reiches seien. Wenn sie dieses Rathes eingedenk blieben, so werde Land und Volk nicht leiden.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kapstadt wurde der bisherige Präsident des Orange-Freistaates, Stejn, auf einer Tragbahn an Bord des Dampfers „Carisbrook Castle“ getragen. Er hat eine Kabine auf dem Promenadedeck. Seine Frau und fünf Kinder, Dr. van Reenan und Kommandant Kampff begleiteten ihn nach England. Stejn trägt noch eine Schutzbrille und kann nicht gehen, sonst sieht er aber so stark aus wie vorher. Eine Deputation von Anhängern besuchte ihn Dienstag Nachmittag und überreichte ihm eine Adresse. — Wie der „Central News“ aus Kapstadt gemeldet wird, empfing Stejn eine große Anzahl Freunde und Besucher, ehe er von Kapstadt abfuhr. Er ist in einem bedauernswerthen Zustande. Seine Arme und Beine sind zum Theil gelähmt und er kann seine Augenlider nicht öffnen. Seine Krankheit erweckt viel Sympathie von allen Seiten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Juli.

— Vom holländischen Königspaare. Am Mittwoch gegen 5 Uhr kam Königin Wilhelmine der Niederlande mit ihrem Gemahl, Prinz Heinrich, zwei Hofdamen und mehreren Herren ihres Gefolges von Schloß Schaumburg nach Limburg und besuchte zunächst den Dom. Von dort begaben sich die hohen Herrschaften nach der Stadtkirche, um den Domichay zu sehen. Herr Domdekan Prälat Hilpisch empfing die Herrscherin der Niederlande vor der Stadtkirche und machte dann in dieser der Führer. Nachdem die hohen Gäste die Altäre, Glasmalereien und Grabdenkmäler der altherwürdigen Franziskanerkirche mit Interesse betrachtet, begaben sie sich in die Sakristei, wo ihnen der Herr Domdekan und Herr Domvikar Striech die Schätze des Domes zeigten und erklärten. Die kunstvolle Arbeit der wichtigsten Bestandtheile des Schates und deren Reichtum an Edelsteinen fanden die lebhafteste Anerkennung und Bewunderung der hohen Besucher. Auch die Königin-Mutter von Holland hat, wie ihre königliche Tochter erzählt, kürzlich ganz incognito den Domichay besichtigt. Schon vor der Ankunft der Königin und während ihres Aufenthaltes in der Stadtkirche hatte sich vor dieser ein sehr zahlreiches Publikum angeammelt, welches die erlauchten Gäste ehrerbietig begrüßte. Die Königin sah frisch und gesund aus und kehrte vom Bischofsplatz an der Seite ihres Gemahls, welcher den Wagen selbst lenkte, über Staffell und Aul nach der Schaumburg zurück.

— Personal-Nachrichten. Der bisher als Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigte Herr Regierungs- und Weime Baurath Böttger von hier ist zum Geheimen Baurath und vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt worden. — Herr Oberlehrer Dr. Klein an der städtischen Oberrealschule dahier ist der Charakter als Professor verliehen worden. — An Stelle des am 1. April d. J. pensionirten berittenen Gendarmen Stohge zu Vierstadt wurde der seitler in Colbe bei Marburg stationirte berittene Gendarm Preuzlow zum 1. August d. J. nach Vierstadt veretzt.

d. Bezirksauschuss. Der Ortsarmen-Verband Viebrich klagt gegen den Ortsarmenverband Schierstein um Erstattung von 12 Mk. 40 Pf. Unterstützungskosten. Eine arme Wittve kam in krankem Zustande in Viebrich an mit einem etwa 1 Jahr alten kranken Kinde. Die Frau soll angeblich nicht in der Lage gewesen sein, sich und das Kind zu ernähren, sie erhielt deshalb aus dem Gemeindefacel wöchentlich — 1 Mark. Als das Kind starb, trug die Gemeinde Viebrich auch die Beerdig-

ungskosten. Diese betragen 12 Mk. 40 Pf. und sie will Viebrich von Schierstein ersetzt haben. Schierstein weigert sich und es ist schon erheblich viel Tinte um dieses arme Kindergrabnis vergossen worden. Schierstein sagt, die Wittve habe den Sarg für ihr Kind aus eigenen Mitteln bezahlt, folglich könne sie garnicht so unterstützungsbedürftig gewesen sein. Viebrich erwidert, das habe die Wittve wohl gethan, aber der Sarg sei nicht gleich bezahlt worden, auch habe die arme Frau nur deshalb den Sarg auf eigene Rechnung bestellt, weil sie ihr Kind nicht in einem schmucklosen Armenfärgelein habe beerdigen lassen wollen. Der Bezirksauschuss mußte die Entscheidung vertagen, da erst noch Beweis erhoben werden soll, ob die Frau den Sarg aus eigenen Mitteln angeschafft hat, ob sie ihn gleich bezahlt hat und wie theuer er war.

— Militärisches. Wie in früheren Jahren besuchten auch jetzt wieder die Mannschaften und Offiziere der Radfahrer-Abtheilung des 18. Armeecorps die Adlerwerke zu Frankfurt a. M., um die Fabrication des Militärrades zu besichtigen und sich darüber zu instruiren. Die Abtheilung, aus Mannschaften und Unteroffizieren aller Bataillone des achtgehnten Armeecorps bestehend, traf in feldmarschmäßiger Ausrüstung, von 6 Offizieren geführt, am Mittwoch Morgen gegen 10 Uhr, von Mainz kommend, in den Adlerwerken ein. Nach 1 1/2-stündiger eingehender Besichtigung, auch der Motorwagen-Fabrication, rückte die Abtheilung wieder ab.

— Neue Konzession für die „Elektrische“. In der neuesten Ausgabe des „Regierungs-Amtsblatts“ wird eine der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ zugefertigte Konzessions-Urkunde veröffentlicht, wonach der Gesellschaft die Genehmigung dazu erteilt wird, daß sie: 1. eine für die Beförderung von Personen, Gepäck, Express- und Marktgut bestimmte elektrische Straßenbahn von Wiesbaden nach Mainz herstellt und betreibt, 2. diese Straßenbahn und folgende elektrische Straßenbahnen: a) Beausite-Viebrich, b) Lannusstraße-Langgasse-Kirchgasse-Rheinstraße, c) Rheinstraße-Bismarck-Ring - Sedanplatz - Weisenburgerstraße - Emserstraße, d) Rheinstraße-Bahnhoftstraße-Marktstraße-Emserstraße-Balkmühlstraße - Schützenstraße - Unter den Eichen, e) Wiesbaden-Erbenheim, f) Mainz-Schierstein, g) Wiesbaden-Sonnenberg untereinander zusammenschließt. Die Genehmigung erlischt 45 Jahre nach einer auch nur theilweisen Betriebseröffnung. Von den Einzelbestimmungen sind die folgenden hervorzuheben: Die Unternehmerin ist gehalten, nach Aufforderung der Aufsichtsbehörden hinsichtlich des zur Anwendung gebrachten elektrischen Systems Verbesserungen, welche die Sicherheit des Straßenverkehrs oder Bahnbetriebs wesentlich zu erhöhen im Stande sind, sofern die Verbesserungen sich technisch genügend bewährt haben und die mit ihrer Einführung verbundenen Kosten nicht derart erhebliche sind, daß der Ertrag der Bahn eine angemessene Verzinsung der Anlagekosten nicht mehr ergeben würde, in einem von den Aufsichtsbehörden zu bestimmenden Zeitraum zur Ausführung zu bringen. Die Errichtung von Haltestellen darf nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden erfolgen, die Anordnung einer Verlegung derselben bleibt vorbehalten. Wegen Erziehung von Wartehallen bleibt es vorbehalten zu fordern, daß die Unternehmerin dem Publikum an den Haltestellen bedeckte Wartehallen bietet. Der Fahrplan unterliegt der Genehmigung der Aufsichtsbehörden. Die Festsetzung der Beförderungspreise steht der Unternehmerin für die ersten 5 Jahre nach der Eröffnung des Betriebes frei. Nach diesem Zeitpunkt unterliegt sie gleichfalls der Genehmigung der Aufsichtsbehörden. Die Unternehmerin ist verpflichtet, für ausreichende Reinhaltung der Zugänge zu den Haltestellen und erforderlichen Falls für genügende Beleuchtung zu sorgen, die Bahn und die Betriebsmittel derart in Stand zu halten, daß ein die Anwohner störendes Betriebsgeräusch thunlichst vermieden wird. Die Styrbreite hat mindestens 49

Fenilleton.

Berliner Secession 1902.

... „aber selbst auf die Gefahr hin, uns geirrt zu haben, wagen wir das Neue zu zeigen“, dies stolz-entscheidende Motto leitet den Katalog der Secessions-Ausstellung dieses Jahres ein. Die Fünfte ist's, und wieder an vielseitiger Anregung reich. Klar macht sie Denen, die es immer noch nicht wissen wollten und bequem überlieferte Gemeinpläßigkeiten nachsprechen, daß Secession keine festgelegte Geschmacks- oder Stoffrichtung bedeutet, daß hier der Abshilderer des Alltags genau so seltsam werden kann wie der phantasievolle Träumer.

Diese Secessions-Ausstellungen wollen kleine gewählte Bilderkollektionen vorführen, in denen sich wirklich persönliche Künstler möglichst persönlich aussprechen, alles Groß- und Dessenlich-Marktmäßige will man vermeiden und möglichst den Eindruck der Amateur-, der Meister-Ausstellung hervorrufen.

Der Begriff „Secessionskunst“, der jetzt recht häufig auch von hohen und höchsten Stellen gebraucht wird, ist durchaus ein schlechter, mißverstandener geprägter. Es giebt keine bestimmte, etikettirte Secessionskunst, die Secession hat kein Programm, außer dem der Programmlosigkeit. Sie dikirt nicht doktrinar ihren Leuten die Parole, sondern im Gegentheil, sie will dienen der Zeit und dem, was in ihr härtet, sich regt und nach künstlerischem Ausdruck ringt. Das ewig fließende in der Kunst ist ihre Erkenntnis, und kann sie unter Umständen in jedem Jahre ein wechselndes Bild bieten. Denn das allein ist ihr Wunsch und Zweck, zu zeigen, was in dieser Zeit die ernstesten Künstler wollen, was in ihnen vorgeht, woran sich ihre Neigung hängt. Sozusagen, eine künstlerische Wetterwarte ist das kleine rundthürmbeehrte Häuschen am Theater des Westens.

Vom „Neuen“ spricht jenes Motto am Eingang. Das ist nur nicht zu wörtlich zu nehmen. Ein „Neues“ stampft sich in der Kunst nicht allsommerlich aus der Erde; die Kunst zählt anders als nach Jahren. Eher könnte man von der „Wiederkehr des Gleichen“ reden. Wellen kommen und gehen, verschollene künstlerische Gefühls-welten, die lange todt und stumm gelegen, erwachen

wieder. Nicht der leblose Epigonismus, der vergangene Kunstweisen seelenlos copirt, ist damit gemeint, sondern das kongenial-Temperamentvolle, das diese Kunstweisen neu in sich erlebt, sie als ihr Element erkennt und sicher in ihr sich regt. So die verschiedenen Stimmen des Lebens aus den mannigfachen Kunstreichen in ihrer Sprache reden zu hören, das macht den Reiz der Secessions-Ausstellung, und keine babylonische Verwirrung ist es für den aufmerksamen Zuschauer, sondern Fülle und Vielheit des Seins.

Was sagen die, die Secession als eng beschränkte Kunstrichtung begreifen, dazu, daß auf der diesjährigen Ausstellung in der Plastik neben der impressionistischen Art (groß durch Minne und Rodin vertreten) deutlich eine formalistischere, antikisch ins Große vereinsamende auftritt, und daß daneben die äppigen Luzus-Statuetten Klingers, an Phobias und späte Kaiserzeit erinnernd, stehen; was sagen sie dazu, daß Viebermann, der so sicher einregitirte Gegenwartsrealist, sich von einem biblischen Motiv, einem Samson und Delila unwiderstehlich locken ließ.

Das ist das Interessante, das steht jenseits der zersplitternden Kritik, daß man einen Einblick bekommt, welcher Herzschlag, welche Sehnsucht unsere Künstler gerade bewegt.

Wir brauchen dabei nicht widerspruchlos zu bleiben. Klingers „Beethoven“, von dessen Stilwelt man sich nach dem Abguck unserer Ausstellung wohl ein zureichendes Bild machen kann, vermag ich nur mit kühltem Respekt vor dem Ringen um eine unlösliche Aufgabe zu betrachten. Dieser Beethoven als Dampfer auf vergoldetem Sessel, der überreich mit Reliefs aus Kultur und Bildung bedeckt ist, sagt unserer Seele nichts. Mit Recht haben feinsinnige Musiker darauf hingewiesen, daß Beethoven uns der „Mensch“ ist, der kämpfende Mensch, zum Lichte ringend in der Bedrängnis dämpfer, dunkler Erden. Die Gotterhöhung mit den Mitteln kostbarsten, zu Beethoven wenig passenden Schmuckmaterials, mit Jaspis, Onyx, Gold und Eisenstein, erscheint uns fremd. Und eine Schließel kommt hinzu. Der Beethovenkopf selbst ist menschlich-beethovenisch; im gespannten Ausdruck der weisen Jüge, in den ballenden, gestaltenden Händen, der gewölbten Rückenlinie, liegt

das Fassende, Konzipirende des Künstlers, das Gesicht ist garnicht stilisirt, so kann er wirklich gebildet haben und nach innen gehört. Umso unpassender wird aber dann das kostbare Wollengefühl und ganz befremdlich die Nacktheit des Oberkörpers zu den Gewandfalten der Kniee. Nicht in heroischer Nacktheit wirkt die Gestalt, sondern halb ausgezogen auf Götterthron.

Klingers immer härter sich ähnernde Neigung zu schmelgerischen Material-Raffinements, zu all den äppig-sinnlichen Finessen später Kulturen ist hier mit einem Stoff zusammengerahten, der solcher Behandlung durchaus widerstrebt. Trifft sie sich mit einem ihr gemäßen, so entstehen Werke, die uns mit ihrem schweren, fremdartigen Duft berauschen und geheimnißvoll, räthselhaft bannen. Wer könnte die Salome mit dem Versteinen-agen in ihrer leichenhaften starren Schönheit verkessen; wer die Amphitrite, die aus antiker Marmorstufe gehauen wurde, ein Torso, armlos voll perversem Stilraffinement: von Schönheit, Zerfärbung, erfarbter Sinnlichkeit flüsternd. Und dieser gestellt sich hier als dritte Gefährtin das Bildwerk einer Lebenden, der Russin Asenleff. *) An die Wästen der römischen Kaiserzeit denkt man, mit ihrer Verwendung polychromen Marmors, ihrer Portraitplastik, die aus Menschen selbst kostbare Schmuckstücke machte, Idole sinnlicher Mythen, nerven-auffahelnd mit den Reizen extremer Stielgerung.

So ist auch dies Frauenbild. Aus welchem Marmor das Gesicht, die Nase mit offenliegenden rosa getönten Nästern, rothe Lippen, grün schimmernde Augen aus Emaille. Wüder Haarwuchs, buschig mähenhaft aus dunklem Marmor überwallt das Haupt und setzt sich in das Gewand fort, das aus grellledigem, an Schlangenhaut erinnernden Marmor besteht, und fast allzu pikant wirkt zu dieser großsilisirten, dämonischen Sinnlichkeit die Negligemante des unter dem Arm heraus lugenden weißen Hemdes mit der durchgezogenen blaßgrünen Seidenknur.

Neben solcher Kunst, die an die letzten Neigungen später Perioden gemahnt, regt sich nun jetzt eine andere, die in klassizistischer Formulierung eine neue Liebe findet. Nicht, ich wiederhole es, in der unfruchtbaren

*) Sie gab jetzt eine interessante Vertheilungschronik des Beethoven heraus (Derm. Secmann).

Centimeter für die Person zu betragen. Die Königl. Regierung hat es sich vorbehalten, eine Deijung der Wagen zu fordern. Alle Wägen müssen bis zum 1. Januar 1905 hergestellt und in Betrieb genommen sein.

— Freie Schullehen. Max Jahn, Unterwieswälderfeld, evangelische Stelle, Grundgehalt 1250 Mk., freie Dienstwohnung, 150 Mk. Alterszulage. Meldungen bei der Königl. Regierung zum 1. August. Dienstantritt am 1. Oktober. Hansbach, Unterwieswälderfeld, katholische Stelle, Grundgehalt 1100 Mk., 200 Mk. Mietzuschuß für verheiratete und 120 Mk. für unverheiratete Lehrer, 150 Mk. Alterszulage. Meldungen 15 August. Dienstantritt 1. Oktober. Lindenholzhausen, Kreis Limburg, katholische Lehrerin, Grundgehalt 900 Mk., 100 Mk. Mietzuschuß. Meldungen 1. August. Dienstantritt 1. Oktober.

— Handelsregister. A. Dpiz, Inh. Karl Földner Nachf. hier. Das Geschäft ist an den Kaufmann Bruno Dpiz dahier übergegangen, der es mit der bisherigen Firma unter Beifügung des obigen, die Nachfolge ausdeutenden Zusatzes weiterführt. Die Procura des Bruno Dpiz ist erloschen. Der Uebergang der im Geschäftsbetriebe begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb durch Dpiz ausgeschlossen.

— Fahnenflüchtige. Nach den im „Regierungs-Amtsblatt“ veröffentlichten Steckbriefen werden der Musikfetter Karl Wilhelm Hundt der 4. Comp. 1. Nass. Inf.-Regis. Nr. 87, geboren am 16. März 1877 zu Siegen, der Musikfetter Max Köpfer der 6. Comp. 1. Nass. Inf.-Regis. Nr. 87, geboren am 2. Juni 1878 zu Gornau im Königreich Sachsen, und der Torpedosetzer Karl Emil Griesinger der 3. Comp. 2. Torp.-Abteilung, geboren am 28. März 1880 zu Frankfurt a. M., wegen Fahnenflucht verfolgt.

d. Diebstähle. Von einem Neubau in der oberen Adelheidstraße wurde ein schwarz getheerter Stoffarren gestohlen. Der Karren trägt eingetrochene die Namen seiner Eigentümer: „Gebr. Müller“. — Aus einem Garten an der Nerobergstraße wurde eine werthvolle Palme und aus einem Garten an der Sonnenbergstraße eine Edelranne entwendet. Beide Diebstähle sind offenbar von einem Dieb ausgeführt worden.

d. Der Uhrendieb. Der diebstahl in der alten Kolonnade ausgeführt hat, dürfte bereits entdeckt sein. In Frankfurt a. M. wurde nämlich ein gewisser Ederle festgenommen, ein öfters verurtheilter Mensch, in dessen Besitz sich eine Anzahl der aus der alten Kolonnade stammenden Uhren und Ketten befunden haben.

d. Fleischdiebstähle. Schon längere Zeit beschwerten sich die Metzgergesellen, daß ihnen häufig aus den auf irgend einem Gartengelände oder in einem Hausflur niedergestellten Mulden Stücke Fleisch gestohlen werden, während sie sich in den Häusern befinden, um Bestelles abzuliefern. Besonders oft sollen derartige Diebstähle im Südviertel vorgekommen sein. Heute Morgen gelang es nun, die Diebin in der Person einer etwa vierzigjährigen Frau abzufassen, als sie aus der in dem Flur eines Hauses an der Schießweinerstraße stehenden Mulde eines Metzgergesellen eben ein mehrere Pfund schweres Stück Fleisch fortgenommen hatte. — Jedenfalls aber würden die Metzger im eigenen Interesse ihre Waaren am besten nicht minutenlang unbewacht auf der Straße oder in irgend einer Ecke stehen lassen.

— Verlesung. Die Verlesung des Commis P. R. von hier, welcher am Montag früh bei Dieblich in der Rhein sprang, ist gestern Mittag in Erbach a. Rh. gelandet worden.

d. Kleinfener. In einer Schreinerwerkstatt eines Hinterhauses in der Zimmermannstraße entstand gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr ein kleiner Brand, welcher von den Hausbewohnern alsbald gelöscht werden konnte. Die herbeigerufene Feuerwache brauchte garnicht erst in Thätigkeit zu treten.

— Ertränkter Dieb. Ein Scheerenschleifer von hier, der in der Eisgrub-Kaserne zu Mainz geschäftlich zu thun hatte, wurde dabei überrascht, als er das Spind eines Soldaten öffnete und dessen Portemonnaie stehlen wollte. Er kam in Haft.

— Besitzwechsel. Herr Lithograph G. Groschwig hier verkaufte sein in Dieblich, Wiesbadener-Allee gelegenes Landhaus an die Aktien-Gesellschaft für die Gasbeleuchtung von Dieblich.

* Dieblich, 17. Juli. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung unter Anderem das Vorgehen der Verwaltung des Josephshausen dahier, betreffend Vornahme baulicher Veränderungen auf ihrem Grundstücken an der Wiesbadenerstraße, auf Genehmigung begutachtet. — Die Anstreicherarbeiten in den Schulen wurden dem Längermaler Herrn Adam Nag auf Grund der eingereichten Offerten übertragen. — Als Stadtausschuss lebte der Magistrat das Gesuch des Friseurs und Spezerhändlers Herrn Peter Jöbel um Ertheilung der Erlaubnis zum Verkauf von Cognac und Likören in versiegelten und versetzten Flaschen in dem Hause Franzfurterstraße 29 hier selbst bei dem Widerspruch der Polizeiverwaltung unter Verneinung der Bedarfsfrage ab. — Nach der Sitzung wurde eine Besichtigung der projektierten Straße zwischen der Wiesbadener Allee und dem Mühlwege an Ort und Stelle vorgenommen. Diese Straße ist als neue Verbindungsstraße projektiert. — Der seitherige Straßenbahnführer, Sergeant der Landwehr Dauer, ist als Polizeiergeant für Dieblich angenommen. — Auch in diesem Jahre findet zur Feier des Geburtsstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg, Herzog von Nassau, am 24. d. M. im „Hotel Bellevue“ ein Festessen, das Couvert zu 2.50 Mk., statt. Abends schließt sich eine gefällige Zusammenkunft mit Damen im „Bellevue“-Garten an. Listen zur Einzeichnung liegen in der Portierloge des Großherzoglichen Schlosses und im „Hotel Bellevue“ auf.

* Mainz, 18. Juli. Rheinpegel: 1 m 54 cm gegen 1 m 56 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 19. Juli. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Stammler; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Beckers. — Der 1883 zu Heidelberg geborene Fuhrmann Karl A. von Dieblich soll dort am 7. April d. J. durch Fahrlässigkeit auf der Bahndamm der elektrischen Straßenbahn solche Hindernisse bereitet haben, daß dadurch der Transport der Bahn in Gefahr gesetzt worden sei. Der Angeklagte lenkte mit seinem Schneepflanzwagen, ohne sich weiter anzusehen, kurz vor einem Motorwagen von rechts nach links über das Gleis, der Wagen pakte die Karrenschere und zerbrach sie, der Gaul brannte durch und der Angeklagte slog auf die Erde, sich verschiedene Verletzungen zuziehend. A. wird wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt.

Vermischtes.

* Der unzeitige Luftreisende. Höchst merkwürdig ist die Geschichte des Kindes des Luftschiffers, das, wie mitgetheilt, in Tourcoing in einem Ballon, der sich losgerissen, aufstieg und in Hainaut glücklich landete. Das Kind, das nicht, wie erst gemeldet, ein kleines Mädchen, sondern ein 7-jähriger, blaffer Knabe war, hat wie ein alier erfahrener Luftschiffer manövriert. Der Ballon ist 5435 Meter hoch gestiegen. Der Knabe hat, als er Athmungsbeschwerden hatte, an einem Flacon Ammoniak gehoscht, ist dann, als er unter sich Diefse sah, an den Lanen emporgeklüftet und hat das Ventil geöffnet und einen kunstgerechten Abstieg bewerkstelligt. Hinzukommende Bauern halfen ihm. Das Kind blieb Nachts im Bauernhause, von wo der Vater, der im Automobil die Gegend absuchte, es abholte. Als der Vater mit dem Knaben nach Tourcoing zurückkehrte, wurde der Knabe von der

Bevölkerung mit Jubel empfangen, die kleinen Mädchen überreichten ihm einen Blumenstrauß mit der Widmung: „Dem siebenjährigen Luftschiffer!“ — Als das Kind den Vater zuerst wieder erblickte, sagte es: „Du brauchst Dir keine Sorgen zu machen, mir fehlt nichts und der Ballon ist auch unbeschädigt.“

* Ein feines Geschäft. In Arafau wohnt ein Mann Namens P. Lust, der in Anzeigen für 3 Mk. 50 Pf. die schönsten Dinge verspricht, u. A. eine prächtige vergoldete Uhr sammt vergoldeter Kette (drei Jahre Gewähr), eine prima Geldbiedertasche, einen reizenden Herrenring mit nachgeahmtem Edelstein, ein ff. Taschmesser, eine Kravattennadel mit Similstein, eine Garnitur Doublegold-Manschetten- und Hemdenknöpfe, ein prima Nickel-Schreibzeug, ein Paar Ohrringe von Similibrillanten, eine elegante Brosche etc. und schließlich „noch 300 Stück unterschiedliche Haushaltungsgegenstände gratis“. Der Wissenschaft halber sandte Jemand von Berlin, nach der „F. M.“, dem Menschenfreund die 3 Mk. 50 Pf. für das Schatzkästlein und erhielt eine ganz kleine hölzerne Wanduhr rohester Arbeit mit einem dünnen Fleisch benagelt (daher „vergoldet“) und einer dünnen gelben Kette, an der das Gewicht hängt, der „vergoldeten Kette“, zwei zusammengehörige Lederscheiben mit Verschluss, die „prima Geldbiedertasche“, etc. Der ganze Inhalt des Schatzkästleins steht auf einer Stufe. Am brauchbarsten aber sind noch die „Haushaltungsgegenstände“, die er gratis zugiebt: 300 Stecknadeln. Der hiernach noch Lust hat, mit dem Herrn Lust in Arafau ein Geschäft zu machen, der sende ihm 3 Mk. 50 Pf.! Wenn recht Viele zu denen gehören, „die nicht alle werden“, dann ist Herrn Lust geholfen.

Kleine Chronik.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Grobfeuer zerstörte teilweise die Theerproduktfabrik Baese u. Comp.

In Junkersdorf bei Würzburg wurde der bejahrte Landkramer Peter Martin in seinem Bett mit zertrümmertem Schädel ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Der mutmaßliche Thäter, ein Verwandter des Ermordeten, ist flüchtig.

Der 40 Jahre alte Feuermann Schneider, welcher Abends in der Stadtkirche zu Frankenberg (Sachsen) die Feuerungs-Anlage nachzusehen hatte, wurde früh in der Kirche todt aufgefunden. Er ist anscheinend an Kohlengas erstickt.

Der „Nordische Courier“ meldet aus dem Truppenübungsplatz Lockstedter Lager: Mittwoch Vormittag fuhr ein Fouragewagen des mecklenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 60 mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß die Insassen des Wagens, sechs Soldaten, herausgeschleudert wurden. Einer wurde getödtet, während die übrigen fünf schwer verletzt wurden.

In der Bräufelder Vorstadt St. Gilles ist, so wird von hieher gemeldet, eine große Feuerbrunst ausgebrochen, welche noch fortwährend an Ausdehnung zunimmt. Vier Fabrikgebäude sind bereits total ausgebrannt. Fünf Feuerwehrlente stützten insofern Zusammenbruch einer hohen Leiter in die Tiefe. Drei erlitten schwere Verletzungen.

In einem Hause der Rue Alfred Stevens in Paris lebte eine Krankenwärterin, Madame Pottier, die ihre Stellung in der Klinik vor einigen Wochen verloren und keine andere hatte finden können, sich, zwei Kinder und ihre alte, lahme Mutter, indem sie Gas ausströmen ließ. Ein drittes Kind, ein kleines Mädchen, wurde getödtet.

Die Verleumdungsklage von Frau du Gast gegen den Pariser Advokaten Barboux, der in einem früheren Plaidoyer die Klägerin als das Modell für das Gemälde „Dame mit Parze“ (eine Dame, die nur mit einer Parze bekleidet war) von Gerwez hingestellt hatte, wurde von der ersten Strafkammer als geleglich unzulässig zurückgewiesen. Fürst Oelle von Tallenrand-Perigord, der Frau du Gast begleitete, folgte dem Anwalt nach der Verhandlung und obrteigte ihn. Barboux reichte sofort gerichtliche Klage ein.

In St. Etienne ging Mittwoch ein furchtbares Unwetter nieder, wobei mehrere Häuser durch Blitzschlag schwer beschädigt wurden. Ebenso schlug der Blitz in drei Wagen

Weise der Epigonen, sondern wirklich erlebt und von innen heraus kommt diese Tendenz, den „destillierten Typus eines Menschen“ zu schaffen, losgelöst von den Zufälligkeiten impressionistischer Wirklichkeit; herauszubringen das Wesentliche, Ewige der Persönlichkeit; zu typisieren und zu vereinfachen.

Der Größe und Reichte in dieser Welt ist Hildebrandt, und mit seiner vollendeten Blüte des Museums-Direktors Bode gibt er das rechte Beispiel dieser Kunst, die in den Händen eines Meisters nicht minder lebendig und sprechend sein kann als Impressionen- und Momentanplastik. Tuailon mit seinen Rosenkornern, Kraus mit seiner Sandalenbinderin, Friedrich mit dem sich schabenden Ringkämpfer folgen diesen ruhevollen Pfaden. Tuailon und Hildebrandt aber zeigen vor Allen, daß sie diese einfach ausgeglichene Menschenbildung nicht als bequemen Ausweg, aus Mangel an Blick für das Judente, Vielgestaltigkeit der Wirklichkeit gewählt haben. Wären sie so verfahren, wäre ihr Werk leblos, epigonal, frohlich, akademisch. Von der Wirklichkeit gingen sie aus, und aus ihren Varianten suchten sie werdend das Dauernde; sie schälten und feilten, bis sie zum Kern kamen. Den stellten sie rein dar. Aber der Athem dieser geistigen Arbeit weht darüber und schafft Leben und Seele.

So starke Nothwendigkeit fühlt man nicht in Liebermanns Freien um den biblischen Stoff.

Das Motiv des Delila'schen Vodenraubs benutzte er, um zwei verwegene, hingekürzte Akte zu malen. Ein feiner und sicher gefühlter Zug dabei ist's, daß Liebermann nicht, wie dilettantische Psychologen es machen könnten, in der Delila ein furienhaftees Machtweib, eine grandiose Unholdin im billigen Freskostil darstellte. Die Tragik ist dadurch größer (und die Bibel charakteristischer auch), daß der Starke, Uebergewaltige dem Weibchen erliegt, einer verämschten Kreatur, die ihm nicht im Kampf gegenübersteht, sondern ihn in kleinlicher Quälerei und sagenhaft umschmeichelndem Fragepiel müde macht und seinen dumpfen, schweren Liebeschlaf listig ausnützt. Das Ueberhafte, die rothhaarige, ordinäre Schönheit der kleinen Dirne steht froh triumphierend aufgeregt in ihrer mageren, vom grellen Licht der Eindringenden überladerten Nacktheit. Das ist in Farbe, Modellierung und Charakteristik außerordentlich gelungen. Für die Simson-Charakteristik geschah aber

wenig. Die Delila mußte cynisch, unpathetisch genommen werden, der Simson war aber doch nun einmal ein Riese, ein Koloss, ein brüllender Stier. Etwas von schwerwägender Wucht, von fürchterlicher Kraft, von der schmerzhaften Gefahr der Situation, wenn der Schreckliche vorher erwachte, mußte wohl doch von dem Mann, der unter der Delila zusammengeknickt liegt, ausgehen. Dieser Mann ist aber hier nur ein sehr gut gemalter, doch physiognomie- und charakterloser Akt.

Ausgezeichnet ist das Portrait auf der Ausstellung vertreten.

Des Grafen Ralkreuth Gallerie berühmter Hamburger für die Kunsthalle zeigt zwei interessante Bilder. Das eine stellt den Professor Brinkmann, den liebevollsten und glückseligsten Sammler japanischer Kunst, unter seinen Schätzen dar, und ein anderes, sehr originelles, überliefert lebendig das Wesen Chrysanders, des Handelsforschers. Altmeyerlich glebt es sich; der Gelehrte steht mit etwas säuerlich furchigem Gesicht, im gelben Schlafrock neben Stecher und Drucker und seine Hand hält das Notenbuch. Was so leicht als Pose wirkt, ein Mensch in seiner Beschäftigung fixirt, ist hier vollendet, selbstverständlich herb und ernsthaft gestaltet.

Die hier angebotene Gefahr der Pose liegt noch näher, wenn ein Bühnenkünstler in seiner Rolle aufgefaßt wird. Sievogt in seinem Bilde d'Andrades als Don Juan hat das mit sicherem Geschmack vermieden. Er hat nicht auf die Don Juan-Charakteristik und nicht auf das d'Andrade-Portrait den Hauptwerth gelegt. Sein persönliches Auge erkannte vielmehr das reizvoll Maletrische an der Aufgabe, das Besondere der Bühnenopfer abzuspiegeln, diese eigenen Lichtbedingungen, in die da eine Gestalt versetzt wird. Und weiter reizte ihn die Darstellung der dekorativen, lichtüberflutheten scenischen Illusion, das Künstliche und so voll heerliche Schmeichelnde des Bühnenbildes. Auf solche Töne ist das Bild mit Schloßbalkon und Blumengerank gestimmt, und auf solche Töne auch die Gestalt in dem schimmernden Gewand mit dem gelb gestickten Wammus und den seidenen Trikots, dem winkenden weißen Handschuh. In der Charakteristik des Kopfes aber fand Sievogt nicht solch heiter spielende Freiheit. Das Vibrirende des Chamvagnerliedes wollte er den Jügen geben — wie die Töne der Musik, so tanzten hier auf der Scene die Reflexe der Farben, und so mußte auch faszinierend der Ausdruck

des Gesichtes sein —, aber Sievogt fixirte einen vorübergehenden Moment und legte ihn ängstlich fest. Dabei erfror das Lächeln, und der zärtliche Mund ward todt, als wäre ihm sein Lied in der Kehle stecken geblieben.

Und fast gespenstrisch ist's, wie das Farbenfeuerwerk weiter brillirt, die Hand sofort winkt und über all dem das erstarnte Haupt blüht. Sollte man etwas in das Bild hineintragen, so könnte man sagen, Sievogt habe die Phantasmagorie der Bühne und in ihr das Schmeichelhafte des zur Ruhelosigkeit verdamnten Künstlers maleu wollen. . . . Spectator.

Ein Wunderland.

Aus London wird berichtet: Als ein Wunderland, das auf einem Gebiete von 150,000 englischen Quadratmeilen alle außerordentlichen Schönheiten und auch Schreden des schwarzen Erdtheils enthält, schildert Sir Harry Johnston in seinem soeben erschienenen zweibändigen Werke „The Uganda Protectorate“ das von ihm erforschte British-Niassaland. Das Titelblatt des Werkes, das viel Beachtung findet, zeigt ein Bild des Napi, des neuen Thieres, dessen Entdeckung die große wissenschaftliche Sensation des Buches bildet, und das eine Art Kreuzung zwischen Pferd und Zebra zu sein scheint. Unter den afrikanischen Säugethieren, Fischen, Schmetterlingen und Würmern findet der Naturforscher die merkwürdigsten Formen. In dem Gebiete liegen die schneebedeckten Gipfel des höchsten Berges in Afrika, die bis zu 20,000 Fuß ansteigen; 100 Quadratmeilen ewigen Schnees und Eises liegen direkt auf dem Aequator. Hier liegt der größte See Afrikas, der größte erloschene Vulkan der Welt, der größte Wald und das größte Sumpfgelände ganz Afrikas. Troydem ist die durchschnittliche Hitze größer als in jedem anderen Theile Afrikas. Hier giebt es alle Arten menschlicher Wesen, von den Zwergvölkern bis zu den höchsten Typen afrikanischen Menschthums. In den westlichen Theilen herrscht noch der Kanibalismus; Eingeborene anderer Theile importiren Konferven oder drucken in ihrer Sprache Auszüge ihrer Geschichte. Es ist das Land des Napi, des Storches mit Balsfischfloss, des Schimpanzen, der fünfhörigen Giraffe, des Rhinoceros mit den längsten Hörnern und des Elefanten mit dem größten Zahn. Die nordöstliche Provinz ist durch Dürre fast ganz

der elektrischen Straßenbahn, ohne jedoch deren Ansassen zu verlegen. Infolge des mit dem Unwetter verbundenen starken Regengusses entstand eine Ueberschwemmung, wobei vier Personen ums Leben kamen.

Als Donnerstag Vormittag Schüler der Militärschule von Saint-Gur die Krümmerschützen in Buteaux beschäftigten, endete sich durch Zufall das Geschick einer Militär-Leuse. Zwei Schüler wurden am Schenkel getroffen.

Ein Soldat des Strafbataillons in Tunis überfiel in der Nacht zum Mittwoch den Wachtposten des Pulverdepots einer Kaserne. Der Posten schoß den Angreifer nieder. Nach dem Ergebnis der Untersuchung glaubt man, daß der Erschossene das Pulverdepot in Brand stecken wollte.

Ein großes Grubenunglück hat sich im Staate Utah der Vereinigten Staaten ereignet. In der Pala West Mine bei Park City in Utah stiegen zwei große Pulverbehälter auf. Zur Zeit des Unglücks waren 150 Mann in der Grube beschäftigt. 27 Tode und 21 schwer verletzte Grubenarbeiter sind bereits herausgeholt worden. Man fürchtet, der Brand werde sich auch auf die Ontario-Grube ausdehnen, in welcher hundert Mann beschäftigt sind.

Sport.

Berlin, 18. Juli. Der „S. V. M.“ meldet aus Dover: Eine internationale gesellschaftliche Zusammenkunft fand gestern Abend im Klubhaus des Cinque Ports Yacht-Klubs zu Ehren der hier anwesenden deutschen Yachtleute statt. Kapitän Finnis bewillkommnete die Gäste im Namen des Klubs und sprach dabei die Hoffnung aus, daß diese internationalen Regatten alljährlich abgehalten werden möchten als ein Mittel, um die Freundschaft zwischen England und Deutschland noch mehr zu befestigen. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Herr v. Buch überreichte den von ihm gestifteten Preis eigenhändig Herrn von Brünning, wobei er die angezeichneten Leistungen des „Meteor“ während der ganzen Fahrt in den wärmsten Worten pries. Sein einziger Zweck bei Stiftung des Preises sei, die internationalen Segel-Regatten zwischen England und Deutschland zu fördern. Im nächsten Jahre würde eine bedeutend größere Anzahl englischer Yachten an der Kieler Woche Theil nehmen. Die beste Gewährleistung für den Erfolg sei aber das Interesse des deutschen Kaisers. Im Namen des Kaisers und der deutschen Gäste sprach Kommodore Thomsen. Er drückte den Wunsch auf baldige vollständige Wiederherstellung des Königs aus. Die Festlichkeit schloß mit Toast auf König und Kaiser. Der Vertreter des Londoner Yacht-Klubs lud die deutschen Gäste ein, an dem Rennen in Cowes Theil zu nehmen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. (Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.) Das heute Morgen im Sanden-Prozess verkündete Urtheil lautet: Eduard Sanden 6 Jahre Gefängniß, auf welche 1 Jahr von der Untersuchungsanstalt angerechnet wird, und 15,000 Mk. Geldstrafe, Heinrich Schmidt 9 Monate Gefängniß, welche durch die erlittene Untersuchungsanstalt als verbüßt zu erachten sind, und 2000 Mk. Geldstrafe, Puchmüller 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, welche ebenfalls als verbüßt zu betrachten sind, und 4000 Mark Geldstrafe, Eduard Schmidt 1 Jahr Gefängniß, das gleichfalls als verbüßt gilt, und 10,000 Mk. Geldstrafe, Warstinski 1 Jahr Gefängniß, das auch bereits als verbüßt gilt, und 5000 Mk. Geldstrafe, Otto Sanden 1 Jahr Gefängniß — ebenfalls verbüßt — und 1500 Mk. Geldstrafe und Hanschke 9 Monate, die auch als verbüßt gelten, und 1000 Mk. Geldstrafe.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 17. Juli. Bei dem heutigen Empfang der Mitglieder des Kongresses zur Unterdrückung des Mädchenhandels richtete der schweizerische Gesandte Dr. Vardy Namens der auswärtigen Vertreter eine Anrede an den Präsidenten Loubet, in der er den Wunsch auf Schaffung einer internationalen Gesetzgebung zur Unterdrückung des Mädchenhandels ausdrückte. Derselbe solle nicht mit einer Geldbuße, sondern mit Kerker und Gefängnißstrafen bedroht werden. Ferner müsse eine internationale Ueberwachungs-polizei ins Leben gerufen werden, welche im Stande ist, mit Geschick den internationalen Kupplern entgegenzutreten.

Dr. Vardy verbreitete sich sodann besonders über die zur Ueberwachung erforderlichen Präventionsmaßregeln und Mittel, sowie darüber, wie den Opfern des Handels zu helfen sei. Präsident Loubet erwiderte, indem er den Vordränger seiner Fürsorge für die Angelegenheit versicherte, alle civilisirten Länder müßten in den jetzigen Stand der Dinge, der selbst die Gleichgültigen beunruhigt, eingreifen. Sollte man denn das, was zum Schutze kleiner Vögel möglich sei, nicht auch in einer Frage thun können, deren sittliche Bedeutung so wesentlich sei.

London, 17. Juli. Der Vizekönig von Irland Carl Cadogan gab seine Entlassung, die vom König angenommen wurde.

Indianapolis, 17. Juli. Der Nationalkonvent der vereinigten Grubenarbeiter berieth über die Rathsamkeit eines Ausstandes der Beichkohlenarbeiter zur Unterstützung der ausländigen Anthracitkohlenarbeiter. An dem Konvent nahmen ungefähr 900 Delegirte theil.

Peking, 17. Juli. Yuan-shikai und das Auswärtige Amt beschloßen, die Bedingungen betreffs Zurückgabe Zienfins anzunehmen. Sie werden die den Gesandten der Mächte am Samstag mittheilen, falls nicht die Kaiserin-Witwe Widerspruch erhebt. Der Beschluß wird die Gesandten überraschen, welche erwarteten, China würde suchen, bessere Bedingungen zu erlangen.

Depeschenbüro Herald.

Berlin, 18. Juli. Eine Petersburger Depesche an die offiziöse Turiner „Stampa“ bestätigt, daß in den Besprechungen zwischen dem Grafen Lambdorsff und Prinetti die Grundlage zu einer Handelsverhandlung gelegt sei, die eine konkrete Form nach dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland nehmen wird.

Berlin, 18. Juli. Nach einem Telegramm des „S. V. M.“ aus London veröffentlichte die beiden leitenden ärztlichen Fachblätter „Lancet“ und „Medical Journal“ inhaltlich übereinstimmende Notizen, wonach die Wunde des Königs gut heilt und sein Allgemeinbefinden sich durch die Ruhe des Krankenzimmers erfreulich gehoben hat.

Wien, 18. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wurde für Montag, den 21. Juli, im hiesigen Auswärtigen Amt eine Sitzung der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handels-Konferenz einberufen, in welcher u. A. über die Gesamtlage, wie sie durch die letzte Note der russischen Regierung hinsichtlich der Juder-Konferenz für die Konferenz-Staaten entstanden ist, sowie über den neuen ostindischen Juder-Prämien-Ausgleich und die Weinklausel berathen werden soll.

Paris, 18. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird der Besuch des Königs von Italien in Frankreich erst später stattfinden. In amtlichen Kreisen will man das Beharren folgenden Planes fennen: Loubet wird bei seiner beabsichtigten Reise nach Algier einen italienischen Hafen anlaufen und dem König einen Besuch abstaten. Dieser werde den Besuch bald darauf erwidern.

Paris, 18. Juli. Aus Christiania wird berichtet: König Oscar empfing gestern Waldeck-Roussau und verlieh ihm das Großkreuz des Dänischen Ordens. Waldeck-Roussau war alsdann zum Frühstück beim König geladen.

Rom, 18. Juli. In Hofkreisen wird nochmals auf das Bestimmteste versichert, daß in diesem Jahre eine Auslandsreise des Königs nicht mehr erfolgen werde. Ebenso seien die Nachrichten un begründet, wonach auf der Rückreise des Königs von Petersburg eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef stattfinden soll.

Wien, 18. Juli. Der Reichsfinanzminister von Kallay, der diesen Posten seit 20 Jahren bekleidet, gedenkt aus Gesundheitsrücksichten davon zurückzutreten, wird aber wahrscheinlich die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina weiter leiten, da es der persön-

liche Wunsch des Kaisers ist, daß Kallay so lange wie möglich über der Erhaltung seines Hauptwerkes, der Okkupationsgebiete, wache.

London, 18. Juli. Lord Kitsoner wird zunächst die Dammarbeiten am Nil inspizieren, dann Chartum besuchen und erst nachher den Posten eines Höchstkommandirenden der indischen Armee übernehmen.

Rom, 18. Juli. Ueber den Gesundheitszustand des Papstes werden wieder besorgniserregende Nachrichten verbreitet. Der hl. Vater habe Dienstag einen länger als sonst dauernden Schwächeanfall gehabt. Ein Dementi ist bisher nicht erfolgt.

Berlin, 18. Juli. Am Havelufer bei Gatow wurde gestern die Leiche des 24 Jahre alten Schlossers Arthur Regiast aus Berlin mit schweren Wunden an Gesicht, Armen und Beinen aufgefunden. Da nach den Angaben des Bruders des Gefundenen aus den Kleidern des Verstorbenen 300 Mk. fehlen, so liegt der Verdacht eines Verbrechens vor.

Berlin, 18. Juli. Depeschen aus Corona melden, daß die Trierer unrettbar verloren ist. Ein letzter Versuch, den Dampfer meereinwärts zu bugieren, mißlang. Die Flucht der werthvollen Ladung durch die Strandbewohner dauert fort.

Berlin, 18. Juli. Schwere Sittlichkeitsverbrechen sind in der letzten Zeit in Endapfel verübt worden. Wie dem „S. V. M.“ gemeldet wird, wurden mehrfach kleine Mädchen im Alter von 8 bis 8 Jahren von Fremden-Personen in Häuser gelockt und dort rohen Burischen, die angeblich der guten Gesellschaft angehören, überantwortet.

Berlin, 18. Juli. Das „S. V.“ meldet: In einer tiefen Schlucht am Sants wurde die Leiche eines seit dem 6. Juli vermißten jungen Touristen aufgefunden.

Berlin, 18. Juli. Wie dem „S. V.“ aus Paris telegraphirt wird, machte nach Meldungen aus Fort de France die jüngste Eruption des Mont Pelée den Eindruck, als ob in unabhigen Sival-Geuern gleichzeitig dürrer Dölg zum Ausströmen gebracht würde. Jetzt giebt es absolut keine Wischenlinien mehr zwischen den Ruinen von St. Pierre und dem Meere. Die Trümmer der Philomena-Birde stehen vollständig unter Wasser. Auf den neu gebildeten Kanälen schwimmen die verwesten Leichname ins Meer. Die sozialen und geschäftlichen Verhältnisse in Fort de France sind überaus traurig. Die Bank von Martinique sah sich genöthigt, ihren Kredit auf Aeußerste einzuschränken.

London, 18. Juli. Eine heftige Feuerbrunst brach gestern hier aus. Zwei große Geschäftshäuser und sieben ansehnliche Baulichkeiten wurden total vernichtet. 30 Feuerwehrrückstellungen waren auf der Brandstätte thätig. Der angezeichnete Schaden ist enorm.

London, 18. Juli. Prinz Josef von Braganza, österreichischer Oularen-Leutnant, erschien gestern zum vierten Male vor dem Polizeigerichte in der bekannten Sittlichkeits-Kloaire. Der Prinz versicherte, er sei das Opfer eines Verpressungs-Verluches geworden. Die Schuld dreier junger Leute, die gleichfalls vorgeladen waren, scheint festgesetzt zu sein. Der Anwalt des Prinzen verlangte die Vorladung von neuen Zeugen und beantragte Vertagung auf nächste Woche. Dem Gesuch wurde stattgegeben.

Benedig, 18. Juli. Das Thor Andree hat sich auf einer Seite gekent. Alle Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursericht der Frankfurter Börse vom 18. Juli, Mittags 12^{1/2}, Uhr. Kredit-Aktien 214.50, Diskontokommandit 185.05, Staatsbahn 149, Lombarden 18.25, Laurahütte 200.75, Bochumer 191.75, Oarpener 170. Tendenz: abgeschwächt.

Wien, 18. Juli. Deherr. Kredit-Aktien 281.75, Staatsbahn-Aktien 697, Lombarden 68.50, Marknoten 117.30. Tendenz: fest.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: J. E. G. Besserer; für die Anzeigen und Inserate: J. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

entvölkert; sogar die Kameele sind dort ausgestorben und bestreuen das Land mit ihren gebleichten Knochen. Der Anblick der Dürfte des Rudolffees ist wie das Bild einer todtten Welt — keine Vegetation, wohin das Auge reicht nur Salzwasser und von der Sonne gedörrte Felsen. Und an anderen Stellen ist das Land außerordentlich fruchtbar. Von einer einzigen Tomatenpflanze hat man in zwei Monaten 3000 Tomaten gesammelt. Zuckerrorh wächst üppig in allen tropischen Theilen des Protektorats, Tabak fast überall, Hafer gedeiht in den höheren Strichen, Mais gedeiht, nur Weizen bis jetzt nicht besonders. Es giebt vier oder fünf Arten Kautschuk; Kaffeepflanzen gedeihen, und der Holzvorrath ist fast unererschöpflich. Nach Mineralien ist noch nicht geschürft worden. Im Victoria Nyanza soll, wie die Eingeborenen behaupten, ein ungeheures Seeungeheuer hausen. Das Buch giebt lebhaft Schilderungen von dem wechselnden Dasein im tropischen Afrika. Furchtbare Gewitter toben jeden anderen Tag in Uganda; sie kommen gewöhnlich um 3 Uhr Nachmittags oder 3 Uhr Morgens. Purpurwolken bilden sich am Horizont des Sees, und der ganze Himmel ist bedeckt. Man hört den Ton des dahinsausenden Windes, während ringsherum tödtliche Stille herrscht; dann bricht der Sturm los, dem eine blendende Staubwolke oder ein Stofwind vorangeht. Fast gleichzeitig damit kommt der erste Blitzstrahl, dem unmittelbar frachender Donner folgt, und flammende Feuer erleuchten die grauen Wassermassen. Allmählich werden die Blitze weniger heftig und der Donner erträglicher. Das Land scheint ein ungeheurer zoologischer Garten zu sein, voll seltener, schöner, wilder Thiere, von denen viele überraschend zahm sind. Am Hannington-See müssen nach Johnstons Schätzung wenigstens eine Million Flamingos gewesen sein, die, von oben gesehen, grauweiß waren, nach der Mitte zu weiß, und innen einen entzündenden rosarothten Ring bildeten, der von den ältesten Thieren herkam, während die äußeren die jungen sind. Die Eisenbahn am Ufer des Victoria Nyanza hat die Löwen vertrieben. Im Uebrigen ist das Land reich an Elephanten, Zebraf, Rhinocerosen und Antilopen. Wunderbar ist es, eine Stunde nach Sonnenuntergang dieses Grausland zu durchschreiten. Zebraherden und Hartbeest mischen sich unter einander und erscheinen im Sonnenlicht wie Silber und Gold; die schwarzen und weißen Streifen der glatten Zebrafelle sind wie silbergrau, die Felle der Hartbeests einfach rothgold. Dann

sieht man schwarze Strauße mit weißen Flügeln, einem weißen Stufschwanz und langen rosa Hälsen. Rothe und silberne Schafale schleichen umher; groteske Warzenschweine von einem schmutzigen Grau mit weißen Borsten und aufrechten Schwänzen mit Troddeln ellen vor dem Reisenden einher. Edle Riedantilopen erscheinen in der Ferne und äßen mit ihren hornlosen Weibchen, graugelbe Antilopen beugen ihre geschmeidigen Körper, die zierliche Säbelantilope mit ihrem rothen, malvenfarbenen, schwarz und gelben Fell mit weichem Rand steht starr da, und ihr Fell glänzt wie gewässerte Seide, wenn das Sonnenlicht auf dem glänzenden Haar ruht. Die Schmetterlinge sind mit ihren schimmernden Farben traumhaft schön. Sie sind so zahlreich und blendend in ihren Farben, daß man sie nicht von den Blumen unterscheidn kann, sie sehen wie fliegende Blumen aus. Sehr das Gegentheil davon sind die Heuschreckenschwärme, die die Landschaft mit der gelben Dunkelheit eines Londoner Nebels bedecken. Sie lassen sich auf den Haaren, Händen und Rücken des Reisenden nieder, und durch ihren intensiven, unangenehmen Geruch erregen sie Brechreiz. Eine seltsame Methode der Jagd wird von den Chlopesägern im nördlichen Theil Ungoros berichtet. Sie fangen die tödtlich giftige Puffotter in einer Schlinge. Dann nageln sie die lebende Schlange mit der Schwanzspitze auf die Mitte einer Büffelspur, sodas das rasende Reptil die vorbeiziehenden Büffel schlägt. Auf diese Weise werden von einer Puffotter bis zu zehn Büffeln an einem Tage getödtet. Der erste so getödtete Büffel wird als vergiftet angesehen, aber die anderen für völlig geeignet zum Essen gehalten.

Aus Kunst und Leben.

* Verschiedene Mittheilungen. Die philologische Fakultät der Universität Göttingen schreibt für die Benezke-Stiftung zwei Preise, von 3100 Mk. und 880 Mk., für die beste Beantwortung folgender Frage aus: „Die Fakultät wünscht eine historisch-kritische Zusammenstellung der Ergebnisse der bisherigen Forschungen über gewisse langsam wachsende Geschwülste und regelwidrige wandernde Neubildungen, die an Holzpflanzen wie an krautartigen Gewächsen beobachtet worden sind und als „Krebs“ oder zum Theil auch als „Malerkröpfe“ bezeichnet werden. Sie wünscht ferner eine genaue Untersuchung und Beschreibung von möglichst zahlreichen neuen Fällen derartiger Erkrankungen, welche sich auf Prüfung durch Antheilungsversuche

führt und durch Zeichnungen, sowie durch mikroskopische Präparate erläutert wird.“ Letzter Einlieferungsstermin ist der 31. Aug. 1904.

Aus Groß-Labarg wird gemeldet, daß dort der Komponist Heinrich Hümann, Mitglied des Senats der königlichen Akademie der Künste, gestorben ist. Wenn auch der jüngere Generation Heinrich Hofmann in seinen Werken nur noch wenig bekannt ist, so galt er ihr doch stets als einer der achtbarsten Meister einer vergangenen überlebten Zeit. Hofmann ist im Jahre 1842 in Berlin geboren, dem er zeitweilig treu blieb. Er besuchte das russische Konservatorium und war später Schüler Ordelis, Dehns und Büeris. Bis 1878 beschäftigte er sich mannigfaltig als Musiklehrer: von da ab lebte er nur der Komposition seiner Werke.

Das Berliner Belle-Alliance-Theater ist durch eine Verfügung des Polizeipräsidenten aus feuerpolizeilichen Gründen geschlossen worden. Der Direktor theilt mit, daß die Vorstellungen bald in einem anderen Theater wieder aufgenommen werden sollen.

Max Drevers letztes Stück, der historische Schwanz „Das Thal des Lebens“, das in Berlin im Deutschen Theater gegeben werden sollte, wurde, wie seiner Zeit gemeldet, vom Polizeipräsidenten verboten. Wie nun verlautet, ist jetzt die dagegen eingebrachte Beschwerde vom Oberpräsidenten abschlägig beschieden worden, nachdem der Verfasser die behördlicher Seite gewünschten Aenderungen als unausführbar bezeichnet hat.

Im „Berliner Börsencourier“ regt der Berliner Vertreter der „New-Yorker Staatszeitung“, Herr C. A. Bratter, an, zu Gunsten der in New-York in traurigen Verhältnissen lebenden ehemaligen Tragödin Fanny Fausch eine Sammlung zu veranstalten.

Der Werdener Verein für Kunst und Kunstgewerbe wird am 20. Juli in Partenfirch seine erste Ausstellung eröffnen, die bis zum 15. Oktober in den dazu eigens umgebauten Ausstellungsräumen dem Publikum zugänglich sein wird. Preisermäßigungen sind für die Studirenden der Kunstschulen vorgezehen. Alle Anfragen sind an das Sekretariat in Partenfirch zu richten.

Das Wiener Burg-Theater giebt die ermöglichten Sonntagnachmittags-Vorstellungen an, räumt aber dafür den Arbeiter-, Gewerkschafts- und Volkshilfsvereinen, sowie den Schulen das Recht ein, Eigc und Entrée auf der dritten und vierten Gallerie zu ermäßigten Preisen zu erwerben.

Unverdaulichkeit sterilisirter Milch. Ueber die Ansetzung der pasteurisirten, durch kurzes Erhitzen auf 110 Grad sterilisirten Milch hat Gamescape Untersuchungen angestellt, welche zeigten, daß jene nur bei gewöhnlicher Nahrung, also mit Muttermilch zusammen, gut ist, sonst aber schlecht. Es scheinen beim Erhitzen die zur Verdauung nöthigen Fermente in der Milch zerstört zu werden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 17. Juli 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Libra, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 Österr. S. G. = 1.20; 1 S. W. Whrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 4.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 S. süddeutsche Whrg. = 1.12; 1 Mk.-Dkn. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 100 S.-Whrg. — Reichsbank-Disconto = 3 1/2 %

Staatspapiere.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North. Pac. Prior. L.	
Zf.	D. R.-Anl. (abg.)	102.20	405.	101.	104.20	4*	104.20
8 1/2	do.	102.50	405.	102.30	103.50	5*	103.50
8 1/2	do.	98.	83.	101.90	103.80	4*	103.80
8 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.20	284.50	95.50	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	102.40	185.	95.60	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	92.50	216.50	105.	103.80	4*	103.80
8 1/2	Bad. St.-A.	105.20	349.	100.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	99.70	105.	101.20	103.80	4*	103.80
8 1/2	Bayr. Abl.-R.	102.50	179.60	101.30	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.60	76.	100.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.80	127.70	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	92.	24.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	Hamb. St.-Rente	100.30	53.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	172.50	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	89.90	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	95.90	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	100.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	184.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	67.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	115.	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	82.10	98.	103.80	4*	103.80
8 1/2	do.	100.30	163.	98.	103.80		

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet im Depositar, Luisenstraße 7, die Versteigerung der in der Zeit vom 1. September 1899 bis 30. Juni 1901 im Bereiche der Wiesbadener Straßenbahnen und Nerobergbahn gefundenen und nicht abgehobenen Gegenstände statt. F 295

Die Betriebs-Verwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.

Morgen Samstag, von Vorm. 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch zweier Ochsen u. eines Hammels zu 45 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Viehverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstherbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. **Städtische Schlachthaus-Verwaltung.**

Pariser Gummi-Artikel,

Frauenschutz, sowie alle Neuheiten in antioptionellen Mitteln etc. in der Parfüm-Handlung von **W. Sulzbach,** Bärenstrasse 4.

1 Mk. 50 Pf.

Loftet eine Ia Feder in Taschenabr., Reinigen 1.50, Glas 30 Pf. u. Total-Ausverkauf weg. gänzl. Aufgabe des Uhren- und Goldwaaren-Verkaufs-geschäfts, sowie Spieldosen, Silber-, in Odnaläser u. zu jedem annehmbaren Preise! Die Verkäufe wird im Hause beibehalten!

Emil Melchior, Uhrmacher und Goldarbeiter, Röderstraße 41, direct an der Launstraße.

la Pferdefleisch

empfiehlt **M. Dreste,** 30 Hochstraße 30. Telephone 2612.

Achtung!

Offerire junge Gähne à 1.00, Fricassee-Gähner à 1.50.

Wild- und Geflügelhandlung von **Emil Petri,** 13 Nerostraße 13. 2671 Telephone 2671.



Morgen Samstag wird ein selten schönes Bierd ausgehauen per Pfund 30 Pf. Neue Pferdemeckerei, H. Schwalbacherstr. 8.

Zum Ansetzen

empfehle: **Dauborner** 1/2-Ltr.-Krug Mk. 1.25, **Nordhäuser** 1/2-Ltr.-Krug Mk. 1.25, Fruchtbranntwein 1/2-Ltr. 80 Pf., Alter Korn 1/2-Ltr.-Fl. Mk. 1.60. **Jean Haub,** Tel. 2190, Mühlgasse 18, Ecke d. Häfnergasse.

Zum Auslassen

and Einsalzen empfehle meine unübertroffene Allgäuer Sennerei-Butter, frisch, hocharomatisch, sehr ansehnlich. Bei 5 Pfd. 1.05 Mk., bei 10 Pfd. 1.92 Mk., bei mehr billiger, nur bei sofortiger Bestellung. **Maisch's Specialgeschäft,** Marktstraße 20. Telephone 2816.

Neue Frührofen-Kartoffeln per Pfund 6 Pf. **P. Müller,** Nerostraße 28. 7607

Zwei elegante Schlafzimmer (hell Satin) sehr billig abgegeben. **Joh. Weigand & Co.,** Beltrichstraße 20.

Stoppdecken

werden nach den neuesten Mustern u. zu billigen Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpft. Näh. **Widelsch. 7, Korbl. 6054**

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden bringe ich meine am Platze gegründete Zuschneidestube in empfehlende Erinnerung. Ausnahme für die Monate Juni, Juli und August täglich. Auch können Damen unter meiner Leitung für sich selbst Kostüme anfertigen. Vergütung nach Vereinbarung. 7406

Maria Schwarz, akademisch gebildete Zuschneiderin, Adelheidstraße 47.

Sichere Erbsenz. Gutachtendes Kaffee- und Confitüren-Geschäft in **Wexlar a. L.** ist sofort für 3000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Jungen Leuten ist vorzuzugl. Erbsenz angeboten. Off. unter **M. G. 142** an den Taabl.-Verlag.

Rachweiss. sehr gut eingeführtes Ausfunstei- u. Zuckergeschäft ist preiswürdig zu verkaufen. Capital 8-10,000 Mk. Offerten unter **Z. P. 132** an den Taabl.-Verlag.

Kindergarten.

Ein lange Jahre besteh., gut beleuchteter Kindergarten sofort abang. Näh. im Taabl.-Verlag. Qr

Geldschrank zu verkaufen Friedrichstraße 18. 7562

Ein Fahrrad (Germania), Halbbrenner, für 65 Mk. zu verkaufen Helenestraße 5, 2.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Heute Freitag Abend:

Militär-Concert.

Sonntag, den 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr:

2. Großes allgemeines Gewerkschafts-Fest

auf dem Festplatz an der Schiersteinerstraße (an der Kaserne), bestehend in Concert, Tanz (200 □-Mtr. Holzboden), Gesang verschiedener Vereine, turnerischen Aufführungen, Volksbelustigungen aller Art, Karussells, Schießbude, Glückrad, Kinderspiele: Wettlauf, Wurfschnappen, Kinderpolonaise mit Gratis-Brotvertheilung u. s. w.

Speise und Getränke (prima Lagerbier der Germania-Brauerei), alkoholfreie Getränke, 3000 Sitzplätze, Alles ist da!

Drum Alle auf zum Gewerkschafts-Fest!

NB. Siehe Plakate.

Das Gewerkschafts-Kartell Wiesbaden.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

WIESBADEN

Langgasse 16, I * Bezirks- und Stadt-Telefon 61

halten sich für Besorgung aller Bankgeschäfte bestens empfohlen.

Einlösung aller Coupons geraume Zeit vor Verfall ohne Abzug, verbunden mit kostenfreier Verloosungscontrolle.

Feuer- und diebessicheres Gewölbe mit vermietbaren Schrankfächern (sogen. Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

Margarine,

bester Erfolg für Naturbutter, per Pfund 75 Pf., bei größerer Abnahme für Bäcker und Conditoren entsprechend billiger.

Erstes Frankfurter Consum-Haus, Beltrichstraße 30.

Zum Einmachen.

Krystall-Zucker, bei 10 Pfd. à 29 Pf., **Hut-Zucker,** Hüte von ca. 25 Pfd. à 29 Pf., bei größeren Quantitäten billiger, offerirt

Kölner Consum-Geschäft, Schwalbacherstrasse 25. Telephone 595.

Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatt

Sommer 1902

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Prima neue Holl. Voll-Heringe

per St. 6 Pf., bei 12 St. 65 Pf. empfiehlt

Erstes Frankfurter Consum-Haus, Beltrichstraße 30.

Todes-Anzeige.

Nach 14-jähriger Krankheit hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, **Lenchen Ränk,** heute Nacht im Alter von 34 Jahren zu sich zu rufen. **Dohheim, Meh, Straßburg,** den 17. Juli 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Ränk.**

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr von der Rheingauerstraße 48 aus statt.

Herrsch. Villa in Eltville a. Rh.

mit 220 Ruthen Park u. Obstgarten preiswerth zu verkaufen. Näh. bei **6462**

Sandnitzky, Webergasse 8.

Am Morgen und 8 Stunden prima aufsehendes Korn am Halm preiswerth zu verkaufen. Näh. bei **7599**

Joseph Fischer, Beltrichstr. 3, Laden.

15-20,000 Mk. auszuleihen auf 2. Hypothek. Ich bitte um baldige Antwort unter **G. H. H. 1021** an den Taabl.-Verlag.

Wegen Flammant elegantes **Sig. Parier** Fabrikat, sowie ein neues **Ginspanner-Gesähr,** **Wesling-Verlag,** bill. zu verf. **Rheinstraße 24, B.**

Ein vollständiges **Zeit,** prima **Ruybaum** Gestell billig zu verkaufen.

Joseph Fischer, Beltrichstraße 3.

Suche 1 Piano billig zu kaufen. Off. unter **D. postl. Wiesbaden.**

Ankauf von **Briefmarken,** sowie ganzen Sammlungen. **Nerostraße 13, Laden.**

Austrangirte Herren und **Damenkleider** **Möbel, Gold- u. Silberfachen** etc. lauft zu höchst. Preisen **Jul. Rosenfeld, Rehgerstraße 33.** Bestellung bitte per **2-Pf.-Postkarte.**

Plaschen werden angekauft. **Plaschen- und** **Frankhandlung Schwalbacherstraße 87.**

Ein bis zwei möbl. ungen. Zimmer gesucht, am liebsten im **Westend.** Offerten unter **L. G. 142** an den Taabl.-Verlag.

Sauberes **Kaufmädchen** gesucht. **7594**

E. Ring, Marktstraße 26.

Besseres Hausmädchen,

das auch Liebe zu einem Kinde hat, gegen hohen Lohn gesucht. **Vorzukommen Samstag Nachmittags 8 1/2-6 Uhr** **Wilhelmstraße 2a, 2. St.**

Zum 15. August suche ich ein tücht. Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse Bedingung. **Frau Dr. Gerheim,** Kirchstraße 47, 1.

Zwei Hausmädchen mit gut. Zeugnissen suchen sofort Stellung. **Marienhaus, Friedrichstraße 28.**

Fr., welches in der Pflege und in Handarb. erfahren ist, sucht Stelle zur Pflege einer Dame oder zu Kindern. **Beltrichstraße 18, 2. Stof.**

4 bis 5 Mark tägl. Verdienst erzielen tücht. Leute durch den Vertrieb einer spielend leicht einzuführ. Sache. Näheres Samstag zwischen 9 1/2 und 10 1/2 bei **Restaurateur Kull,** Häfnergasse.

Wer die **Damenstiefel** **Wittm.** Abend 7 Uhr am **Schulberg** aufsch., wird ers. hieselben im Schuhgeschäft von **Herrn Ohly,** Bahnhofstr. 22, abang.

Verloren

Mädchen mit 2 gold. Brochen, Trauring und zwei Vorstednadeln. Weil Andenten, gegen sehr gute Belohnung abang. **Oranienstraße 62, 1.** 7606

Verloren eine runde blaue **Smaltes** **brotsche** an der **Haltestelle** **Waldhäusern.** Abzugeben **Rheinstraße 84, 2.**

Entlaufen ein junger **Fox-Terrier** (Hünd) mit rothem Halsband (mit Namen **von Windisch**). Wiederbringer Belohnung **Währingstraße 11.**

Entlaufen ein **Jaagdhund,** braun gefleckt, auf den Namen **Dector** hörend. Abzugeben gegen Belohnung **Dambachtal 45.**

Sieber Erich!

Sieber 30 Jahre bist Du alt und reichlich an Gewicht, und hoffentlich kriegst Du noch bald ein Schnoorbart ins Gesicht. Des wüschte merr all' zum Geburtstag Dir und hoffen bestimmt auf ein Fäßchen Bier. **Wehrere Freunde.**

8459. Bu. Antm., ob beit. 11 1/2 Uhr Gr. Kap. 7

Trauer-

Stoffe, Blousen, Costumes, Röcke

in jeder Preislage. 7012

J. Bacharach.

Familien-Nachrichten

Ans den Wiesbadener Civilstandsregistern **Geboren.** 11. Juli: dem Tagelöhner **Karl Riemann** e. S. **Rudolf Robert.** 12. Juli: dem Gärtner-gehilfen **Johann Schnabel** e. L. **Lina Margaretha.** 14. Juli: dem Dachdeckermeister **Gmil Illius** e. S. **August Willi Carl Heinrich;** dem Tagelöhner **Georg Kreis** e. L. **Sophie.** **Aufgehoben.** Ingenieur **Gustav Abeking** erber zu **Kugsburg** mit **Frieda Schaus** hier. **Silber-** **arbeiter Friedrich Wilhelm Doehler** zu **Maing** mit **Wilhelmine Johanne Dorette Steingrobe** zu **Syringe.** **Posthilfent Hermann Heinrich Otto** **Duege** zu **Frankfurt a. M.** mit **Julia Dorothea** **Laura Kraus** dal. **Tagelöhner Joseph Jod** hier mit **Katharine Kleinhardt** hier. **Verheiratet.** **Fabrikant Josef Kleinberger** zu **Frankfurt a. M.** mit **Ida Oppenheimer** hier. **Geboren.** 15. Juli: **Kaufmann Louis Franz,** 62 J. 16. Juli: **Friedrich, S. des Hotelportiers** **Josef Stenger,** 8 M.; **Tagelöhner David Wagner,** 41 J. 17. Juli: **Maurermeister Franz Zimmer-** **mann,** 44 J.

Von heute ab verkaufe ich alle
Schuhwaaren
 an
Versteigerungstaxen.
 Nur im Mainzer Schuhbazar,
 Goldgasse 17, u. d. Maderhöhle.
 NB. Arbeiterschuhe und Stiefel kommen auch zum Verkauf. 7505

Nur nicht mit

 dieser Schutzmärke
Der Sommer ist die beste Zeit
 zu einem Versuch mit
Schiesser's Abhärtungswäsche
 aus
Indischer Nesselfaser.
 Hoehporös.
 Behagliche Wärme.
 Keine Ueberhitzung.
 Kein Schweissgefühl.
Höchste Förderung des Stoffwechsels und der Widerstandskraft der Haut.
 Von ersten Autoritäten
glänzend begutachtet.
 Proben, Zeugnisse etc. gratis und franco durch
Franz Schirg,
 Webergasse 1. 7421

Räumungs-Verkauf.
 Empfehle einen großen Vorrath von
 für die Hälfte des Preises, etwas trüb geworden.
 6500 Paar Strümpfe und Socken von 5 Pf. an
 bis zu den feinsten halbleinwandigen 70 u. 90 u. hands
 gefrickten. Fühllinge zum Knüpfen 20 u. 45 Pf.
 450 Stück Kinderhosen, Hemden und Höschen
 von 18 Pf. an. Süßliche Wäschehosen u. Schürzen
 von 45 Pf. an. Statte Arbeitshosen und Wäsche
 145 bis 280. Normal-, Sport- u. Wäberhemden
 u. Hosen von 85 Pf. an. Großer Vorrath Damen-
 und Knabenblusen von 80 Pf. bis zu den feinsten
 Neubeiten und seidene 3.00-8 Pf. Vollen Crav-
 batten von 3 Pf. an. Sämmtliche Kurzwaaren billig.
 Alle möglichen Handarbeiten für weiße Feinnähe.
 Häfelmuster von 2 Pf. an. Nur bei **cumann.**
 Marktstraße 6. Ecke Mauerstraße, am Markt. 7418

Blousen-Farben,
 rosa, lila, hellgrün, hellblau, gelb, für Wasch-
 kleider etc. Per Packt 10 Pf. 7543
Drogerie Hoebus, Tannusstr. 25.

**Rechts- und Saff-
 pressen,
 Messing-Einloch-
 kessel,
 Bohnenschnid-
 maschinen**
 billigst. 7439
Franz Flössner,
 Webergasse 6.

„Brindisi“
 (italienischer Rothwein)
 in
**tadelloser Qualität,
 chemisch untersucht,**
 per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 75 Pf.
 ohne Glas, empfiehlt 7221
J. Rapp Nachfolger
 (Inh. Oscar Roessing),
 Colonialwaaren-, Delicatessen-,
 Weinhandlung,
 2 Goldgasse — Goldgasse 2.
 Ferner zu haben bei:
M. Beysiegel, Friedrichstrasse 50,
Hch. Stäckert, Saalgasse 24,
Wilh. Kohl, Röderstrasse 21,
Fritz Walther, Hirschgraben,
Phil. Ernst, Hellmundstrasse 42,
Phil. Ackermann, Westendstr. 4.

Reise-Koffer!
 Seltene Gelegenheit!
 Eine Anzahl unserer beliebten, leichten
Reise-Koffer,
 die theils aus Commissionlager zurückgezogen, theils mit Schönheitsfehler behaftet
 sind, die die Qualität aber nicht im Geringsten beeinträchtigen, geben wir, so lange
 Vorrath, mit
20% Rabatt
 ab und leisten auch für diese Koffer unsere übliche drei-
jährige Garantie. Hierdurch ist Gelegenheit geboten, für billigen
 Preis einen absolut erstklassigen Reisekoffer zu erstehen. 7375
 Niederlage der Sächs. Koffer-Fabrik „Stabilist“,
 Wilhelmstrasse 18. — Telephon 2726.
 Leder-Waaren. **Johann Ferd. Führer.** Reise-Artikel.

Frankfurter Würstchen
 v. Dose 30 Pf., Mt. 1.—, Mt. 1.20, Mt. 1.30 und Mt. 2.40.
 Die als vorzüglich bekannten **Frankfurter Würstchen** von **Hch. Müller**
 empfehle für die Sommermonate conservirt in gleicher Qualität wie frische Würstchen in
 Dosen von 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Stück. Dieselben sind zum Genuße fertig und dürfen nur
 wenige Minuten in kochendes Wasser geleitet werden, event. können diese auch kalt gegessen werden.
 Kirchgasse 52. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**
 Ges. geschäftl. Subst. Weidener Verkauf für Wiesbaden.

Leih bibliothek mit Romanen in deutscher,
 französischer u. engl. Sprache.
 Stets Neuheiten!
 Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren.
 Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H.,
 vormals **Lützenkirchen & Bröcking.**
 Wiesbaden, Bärenstraße 4. 7108

Thermalbäder pro Dutzendkarten **6 Mark** im
Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3. 6193

Käse! Käse! Käse!
 Weich. Emmentaler (extra) 110, Emmentaler (schön gelocht, sort) 90, Volf, Tilsiter 90, Holländer
 Käse nur 75, Bollenkäse, Gdamer 90, Holl. Gouda (Schlüssel) 95, Hst. alt. Parmesan 180,
 Frisch. Gheiser 160, Gorgonzola (frisch) 180, Steppenkäse 100, Eobensburger mild. Rahmkäse 90
 Weich. Käse, Münsterkäse, sehr fein und sort, 100, Münchener Bierkäse (schaff) 70, Weich. frisch.
 Kräuterkäse zur Vermeng. mit Butter 50, Garnirte Dinstauer (lose, frisch) 100, Roquefort, fr. Marks,
 weil günstig, Abschluss, nur 160. Preis, Reuchatel, Camembert, Kronenk., Schloßl., Sardellen-
 Käse, Thüringer Rümmlerhosen.
In größeren Haushaltungen beliebt
 sind meine **Magdaler Restaurationkäse** (eine Art Limburger Rahmkäse), in ihrer langen Form
 für Portionseinteilung besonders geeignet u. billig: In ganzen Stangen von circa 1 1/2 Pfd., nur 50,
 im Ausschneit 55 Pf., pro Pfd.
! Billigste Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer!
Marktstraße 23. G. Maisch Nachf. Telephon 2816.
 Eigene Sennereien und Molkereien in den bayer. Alpen und Vorarlben.
 Central: Memmingen i. Allgäu; Kitzbühel; Rannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Wiesbaden.

Frische Schmutz-
 „ kleine Eier per St. 4 1/2 Pf.,
 „ Bruch- „ „ 4 Pf.,
 „ Fleck- „ „ 7 St. 10 Pf.,
 „ Aufschlag- „ Sch. 80 u. 40 Pf.
J. Hornung & Co.,
 3. Häfnergasse 3.

Neue Grüntern
 empfiehlt 7592
P. Enders,
 Michelsberg 32.

Was ist „Bily“ Limetta“??
 Bestes, feinstes, wohlschm. Tafel- u. Gesundheits-
 Getränk. Mit 9 Theilen Wasser vermischt biligt
 alkoholfreie Erfrischung. Durch Sanitätsrath
Dr. Billinger u. Fr. Dr. med. Sophie
Gomberg empfohl. Sehr befürwortet für Ge-
 sunde, Kranke u. besonders für Kinder. 7568
 Hauptniederlage bei
J. Schaub, Grabenstr. 3. Tel. 125.
 In den meisten besseren Gesch. u. Bierbl. a. h.
 In 1/2- u. 1-Flaschen vorräthig (1/2-Fl. 85 Pf.,
 1-Fl. 1.70). Wasserb. v. Klein. Weidenerstr. 35.

**Alle Verbands-
 Stoffe
 u. Artikel zur
 Krankenpflege**
 nur bester QUALITÄT!
Germania-Drogerie
 von Apotheker C. Portzehl,
 Rheinstr. 55. 7154
 Einmachgläser und Flaschen billig zu
 verl. Flaschen- u. Papphandl. Schwalbacherstr. 37.

Neue Sendung!
Aecht importirte Havana Land,

 Packet (25 Stück) 3 Mk., empfiehlt
Heinr. Lensch, Cigarren-Import,
 Niederlage von M. Samuel, Eberfeld,
 50 Wilhelmstrasse 50.

**Reise- und Bettdecken,
 Stepp- und Daunendecken,
 Spachtel u. Englisch Tüll,
 sowie Piqué-Bettdecken**
 empfohlen
J. & F. Suth,
 Wiesbaden. 6488
 Museumstrasse 4. Ecke Delaspeestrasse 3.

Chem. Wäscherei
 Ein Kleid zu reinigen oder zu färben 2.50 Mk.
 Ein Anzug zu reinigen 2.50
 Alle anderen Aufträge billigst bei tadelloser Arbeit.
 Annahmestelle:
Anna Krämer,
 Ecke Lützenstr. u. Kirchgasse 17.
Für Geflügelzüchter!
 Knochenstrot à Gr. 8 Mk., Fleisch-
 knochentrüffel à Gr. 10 Mk., groß und fein,
 Torfstreu à Gr. 2 Mk. liefert frei Haus, auch in
 H. Quantitäten, Nass. Geflügelzucht- und
 Nass-Anstalt. Näheres Kirchstraße 8, Part. 7.

Electrische Klingel-Anlagen.
 Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
Luise n. Platz No. 2, Parterre.
Wilh. Mesenbring,
 Uhrmacher. 6889

H. Hirsch Wwe.,
Weinhandlung (gegr. 1878),
 Bleichstr. 13.
 Telephon No. 2503.
 Rhein-, Mosel- und Pfälzerweine.
 Schaumweine.
 Deutsche Rothweine, Bordeauxweine.
 Südwine. 7256
 Deutscher, französ. u. Tokayer Cognac.
 Rum und Arrak.

Galster's Cheruskerträger
 Eine Wohlthat f. beleibte Herren, f. Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorräthig bei 6237

 Ges. geschäftl. Subst. Weidener Verkauf für Wiesbaden.
ist der Beste der Welt!
M. Bentz,
 2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

Lubentius-Quelle,
 eine Stunde von Niederselters entspringend,
Medicinal- u. Tafelwasser I. Ranges mit reiner natürlicher Füllung.
 Laut genauer Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius in Wiesbaden zählt der Brunnen zu den **üchten alkalischen Säuerlingen**, steht in Gehalt an doppeltkohlens. Natron dem Niederselterser Brunnen, in Gehalt an Chloratrium der Fachinger Quelle nahe und **übertrifft** sogar, was sehr beachtenswerth ist, an **doppeltkohlen-saurem Lithion**, ausser Niederselters und Gieshübel, die
Fachinger Quelle.

Der **Lubentius-Brunnen** wird daher mit Recht ärztlicherseits wegen seiner grossen Heilwirkung bei **harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein- und Blasenleiden, Magen- und Darmkrankheiten**, sowie anderen Erkrankungen der Harnorgane empfohlen.
 Der Sachverständige Herr Geh. Sanitätsrath **Dr. Emil Pfeiffer** hier bestatigte in der Sitzung des **Med. Schöffengerichts** vom Jahr 1898, die wegen der **Anpreisung des Lubentiuswassers** anberaumt war, dass der Brunnen mit Recht als **Heilmittel** gegen oben angeführte Krankheiten empfohlen werde und das **Wasser des Lubentius-Brunnens** in der That dem **Fachinger Wasser** entspreche, sowie gleiche Bestandtheile wie jenes enthalte. 7394
Preis per Lit.-Mug incl. = 30 Pf.
 General-Depôt für Wiesbaden:
Wilh. Heinr. Birek
 Bezirks-Telephon 216.

Gebrandhte Möbel,
 sowie ganze Nachlässe, Waffen und Jagd-
 utensilien laufe ich stets bei sofortiger Kasse und anständiger Bezahlung. Abhaltung von Versteigerungen bei billiger Berechnung. 6811
Jacob Fuhr, Goldgasse 12.
 Eine Saug- und Druckpumpe (Mess.)
 billig zu verkaufen bei Installateur **G. Kühn.**
 Kirchgasse 9, D. B. 7535

Einmachgläser
 von 5 Pf.
Steintöpfe
 von 8 Pf. an.
Nietschmann N.,
 29 Kirchgasse 29. 7366